Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

Posener Zeitung.

№ 212. Sonntag den 10. September. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 9. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Beurtheilungs-Kommissarien bei der allgemeinen Deutschen Industrie-Ausstellung zu München, Kommerzienrath Leopold Schöller zu Düren, Tuchfabrikanten Alexander Dubois de Luchet zu Burtscheid, Bronzewaaren-Fabrikanten C. C. Auer zu Iserlohn und Kaufmann Louis Ravené jun. zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner den Beurtheilungs-Kommissarien, Fabrikant C. Bormann in Goldberg und Leonor Reichenheim in Berlin den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Dem Historienmaler Karl Hermann hierselbst ist das Prädikat „Professor" verliehen.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Alexander Gustav Sievert, zum Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin ist genehmigt worden.

Angekommen: Der Fürst von Pleß, von Pleß.

Abgereist: Der Königlich Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Brockdorff, nach Kopenhagen.

Telegraphische Depesche.

Danzig, den 8. September, Nachmittags. Der Dampfer „Bulldog" ist so eben eingetroffen; derselbe verließ die Flotte am 5. d. in Ledsund. Admiral Napier beabsichtigte am 6. nach der Insel Nargen (nördlich Reval) abzugehen. Französische Truppen sind am 4. nach Frankreich, der „Gladiator„, „Cumberland" und die „Bellisle" nach England abgegangen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 8. September. Wie man wissen will, wird mit Ihrer Majestät der Königin die Erzherzogin Sophie, welche jetzt ebenfalls zum Besuche bei der verwittweten Königin von Sachsen, deren Zwillingsschwester sie ist, weilt, auf einige Zeit an unsern Hof zum Besuch kommen. Ebenso ist die Rede davon, daß zur Manöver-Zeit, wo mehrere Fürstliche Gäste erwartet werden, auch der Kronprinz von Sachsen, der Prinz Albert, der am 4. von seiner Mission nach Wien zurückgekehrt ist, auf einige Tage hier eintreffen werde.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte heute wiederum den Exerzier-Uebungen auf dem Tempelhofer Felde bei. Am nächsten Montage wird Höchstderselbe auch bei der Besichtigung anwesend sein, welche der General-Inspekteur, General v. Hahn, über die sämmtlichen Geschütze der Batterieen, incl. Bedienung auf jenem Exerzierplatze abhält. Am Dienstag wird der General v. Hahn auch alle Wagengespanne auf dem Wachtfelde besichtigen.

Die Meininger Herrschaften sind heut Vormittag von dem Geburtsfeste des Herzogs von Meiningen hier wieder eingetroffen und haben sich Mittags nach Potsdam begeben. Morgen Nachmittag ist bei den hohen Personen Gesellschaft und Abends Ball. Die hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie werden an dieser Festlichkeit Theil nehmen. Wie ich höre, wird auch der Admiral, Prinz Adalbert dabei erscheinen, welcher heut Abend, in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Hauptmann v. Kräwell, vom Schlosse Fischbach hier wieder eingetroffen ist.

Von der Thätigkeit des Staatsraths verlautet nichts; ebensowenig hört man von seinen Sitzungen. Das Jagd-Polizei-Gesetz ist ihm bereits zur Berathung vorgelegt; dasselbe ist aber noch nicht mit dem Wahlgesetz für die 2. Kammer geschehen, welches im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden ist.

Nach einer Ihnen schon zugegangenen telegraphischen Depesche wird die Französische Flotte nebst dem Expeditions-Korps der Ostsee in der ersten Hälfte des nächsten Monats bei Cherbourg und Brest zur Ueberwinterung erwartet. Hiernach beabsichtigt man also nicht, wie es hieß, die Flotte im Hafen von Kiel überwintern zn lassen. — Am 2. und 3. ist die Flotte von Varna abgegangen. Der Lieferant für die Französischen Truppen hat die Weisung erhalten, die Lebensmittel nach Sebastopol zu schaffen. An gut unterrichteter Stelle höre ich, daß zwischen Preußen und Oesterreich, das sich bereits dahin erklärt hat, daß die ablehnende Antwort Rußlands für Oesterreich noch immer keinen Casus belli konstituire, neue Unterhandlungen wegen weiterer Garantie-Bedingungen schweben.

Die „Indep. Belge" hat uns bereits mit den Fragen bekannt gemacht, welche Oesterreich durch seinen Gesandten v. Prokesch am Bunde den Ausschüssen hat vorlegen lassen und deren Beantwortung erwartet wird. Oesterreich verlangt zunächst eine Entscheidung über die Frage, ob, trotz der Räumung der Donauländer durch die Russen und der für sie daraus erwachsenden Unmöglichkeit über den Balkan zu gehen der Allianz-Traktat vom 20. April als noch in Kraft bestehend anzusehen ist, und ob die Garantien, welche er stipulirt, aufgehört haben oder nicht, für die kontrahirenden Parteien verpflichtend zu sein. Besteht nicht Art. 2 des Traktats in seiner ganzen Kraft, so lange Oesterreich die Deutschen Interessen vertheidigt? Liegt die Besetzung der Fürstenthümer durch die Oesterreichischen Truppen ebenso wie die Beistimmung Oesterreichs zu den 4 Punkten, welche die Westmächte als Grundlage eventueller Verhandlungen angenommen haben, nicht im augenscheinlichen Interesse Deutschlands? Möge die Antwort Rußlands annehmend oder ablehnend sein, ist es nicht vortheilhaft, daß Deutschland einig sei? Und wenn Rußland Oesterreich in Folge der Besetzung der Fürstenthümer auf seinem Gebiete angreift, ist das kein Grund zur sofortigen Erfüllung des Traktats vom 20. April und ist Deutschland nicht gehalten, den Oesterreichischen Armeen zu Hülfe zu kommen? Von welcher Art auch die Instruktionen seien, welche die Mitglieder des Orientalischen Ausschusses von ihren Regierungen empfangen werden, so verlangt Oesterreich, daß in dem Fall, wo es in Folge seines Eintritts in die Fürstenthümer, auf seinem Gebiete angegriffen wird, der Bund sich förmlich verpflichte, ihm beizustehen und sich in die Lage versetze, dies thun zu können.

— Der „Breslauer Zeitung" wird aus Groß-Glogau von einem Gerüchte geschrieben, welches sich auf die angeblich von Oesterreich beantragte Herstellung einer „Bundesfestung gegen Rußland" bezieht. Es sei — heißt es in der erwähnten Korrespondenz — statt der von Oesterreich in Vorschlag gebrachten Stadt Oderberg, von der Bundes-Militär-Kommission die Festung Glogau für diesen Zweck ausersehen worden. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß jenes Gerücht in allen seinen Einzelheiten der Begründung entbehrt. P. C.

— Ein Oesterreichisches Blatt, „die Presse", will wissen, Preußen habe an die Westmächte die Anfrage gerichtet, „ob in irgend einem Falle der Krieg, wenn er größere Dimensionen annehmen sollte, möglicher Weise in Bezug auf Polen den Territorial-Besitz berühren könnte." Auch über die darauf von Seiten Frankreichs angeblich ertheilte Antwort macht „die Presse" dem Publikum genaue Mittheilungen. Wir unsererseits haben vollen Grund, die Angaben der „Presse" in das jetzt so lebhaft frequentirte Gebiet der Erdichtungen zu verweisen. P. C.

— Der „St.-Anz." enthält eine Bekanntmachung vom 17. August 1854 — betreffend die Gewerbe-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855 am 1. Mai. Nebst Reglement.

Zu dem Zwecke, um die im Interesse der Preußischen Gewerbetreibenden, welche an dieser allgemeinen Industrie-Ausstellung Theil zu nehmen beabsichtigen, erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, dieserhalb mit der Kaiserlich Französischen Ausstellungs-Kommission in Verbindung zu treten, und derselben gegenüber die Interessen der Preußischen Gewerbetreibenden zu vertreten, hat der Handelsminister eine besondere Kommission errichtet.

Diese Kommission hat ihren Sitz in Berlin und führt die amtliche Bezeichnung:

Kommission für die Industrie-Ausstellung in Paris.

Mitglieder derselben sind: der Geheime Ober-Finanz-Rath v. Viebahn, Geheime Regierungs-Rath Delbrück, Geheime Regierungs-Rath Wedding, Regierungs-Assessor Vettin, Geheime Kommerzien-Rath Karl, Fabrikant Karl Gropius, Fabrikant Leonor Reichenheim und Kaufmann Louis Ravené jun.

In jedem Regierungs-Bezirke, mit Ausnahme des Regierungs-Bezirkes Potsdam, wird eine Bezirks-Kommission an dem Sitze der Bezirks-Regierung niedergesetzt, welche die Anmeldungen zur Betheiligung anzunehmen, zu prüfen, über die Annahme zu entscheiden und demnächst die Anmeldungs-Verzeichnisse zusammenzustellen und an die Central-Ausstellungs-Kommission in Berlin einzusenden hat. Jede Bezirks-Kommission besteht aus dem, die Gewerbe-Angelegenheiten bearbeitenden Mitgliede der Königlichen Regierung als Vorsitzenden und, je nach dem Umfange, in welchem eine Betheiligung an der Ausstellung in dem Bezirke zu erwarten, aus 2 bis 6 Gewerbtreibenden, bei deren Auswahl die Haupt-Fabrikations-Zweige des Regierungs-Bezirks thunlichst zu berücksichtigen sind. Für den Fall, daß landwirthschaftliche Erzeugnisse von einiger Erheblichkeit für die Ausstellung angemeldet werden sollten, ist der Kommission außerdem ein der Landwirthschaft kundiges Mitglied beizuordnen.

Für den Regierungs-Bezirk Potsdam und die Stadt Berlin wird eine besondere Bezirks-Kommission in Berlin niedergesetzt.

Die Preußischen Gewerbtreibenden, welche Gegenstände für die Ausstellung einsenden wollen, haben sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum 31. Oktober d. J. bei der betreffenden Bezirks-Kommission zu melden.

Da die sämmtlichen Ausstellungs-Gegenstände bis zum 15. März 1855 im Ausstellungs-Gebäude in Paris eingeliefert sein müssen, so müssen die zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände wohl verpackt und zur Absendung bereit spätestens bis zum 15. Februar 1855 an die betreffende Bezirks-Kommission, beziehungsweise an dem von derselben zu bestimmenden Versendungs-Orte, nebst den in triplo ausgefertigten Einsendungs-Deklarationen, in welchen auch die Preise der eingesendeten Gegenstände anzugeben, abgeliefert werden.

Nach einer zwischen den Regierungen des Deutschen Zollvereins stattgefundenen Einigung ist den zur Industrie-Ausstellung eingesendet gewesenen und von derselben zurückkommenden vereinsländischen Ausstellungs-Gegenständen beim Wiedereingange in den Zollverein die Zollfreiheit zugestanden.

Zur Beförderung des Unternehmens hat die Kaiserlich Französische Regierung die Kosten des Transports der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände von der Französischen Grenze ab nach Paris und von da zurück bis zur Grenze auf Staatsfonds übernommen; die Kosten der Einsendung von dem Sitze der Bezirks-Ausstellungs-Kommission, beziehungsweise von der durch dieselbe festzusetzenden Versendungsstation bis zur Französischen Grenze, so wie die Kosten der Rücksendung nach dem Versendungsorte werden von der diesseitigen Regierung übernommen.

Die Kosten des Transports von dem Fabrikations-Orte nach dem Sitze der Bezirks-Ausstellungs-Kommission, beziehungsweise nach dem durch dieselbe bestimmten Versendungsorte, so wie die Kosten der Rücksendung von hier an den Aussteller, fallen dem letzteren zur Last.

— Dasselbe Blatt enthält eine Cirkular-Verfügung vom 27. Juli 1854, nach welcher die durch Erlaß vom 24. v. M. angeordneten Zuschläge zur Mahl- und Schlachtsteuer auch bei den bestehenden Abfindungen in Betracht kommen und die betreffenden Gewerbetreibenden zur

---

Die Donaumündungen.

Wie sehr auch die materiellen Interessen Europa's bei dem gegenwärtigen Ankämpfen des westlichen Europa's gegen Rußland zu leiden haben, so stellt sich ihnen doch als Trost die Erreichung eines lange erstrebten Zieles in wahrscheinliche Aussicht, nämlich die ungehemmte Schifffahrt auf der Donau, besonders deren Eröffnung zum vorliegenden Pontus. Europa's, der Größe nach, zweiter Strom, (insofern wir die größere, doch für den Verkehr unseres Welttheils noch bedeutungslosere Wolga ihm zurechnen müssen) durchströmt viele reiche, wenn auch noch ungenügend kultivirte, doch kulturfähige Länder, ist die allein nach Osten weisende Wasserstraße und öffnet sich gegen ein zwar abgeschlossenes, doch seiner alten Benennung des Gastlichen noch immer entsprechendes Meer, rings umgeben von Landschaften, günstig für den Verkehr. Aber dieser Bestimmung und den Erwartungen, die man an ihn knüpfen könnte, entspricht der herrliche Strom bei Weitem nicht. Im obern Lauf durch reißende Gefälle und Stromschnellen der Schifffahrt beschwerlich, ja gefährlich, bietet er zumal der Bergfahrt Hindernisse, welche kaum die Dampfkraft besiegt! Im übrigen Lauf kehren solche Schwierigkeiten nur noch bei dem Durchbruch zwischen den Höhen Serbiens und des Ungarischen Banats wieder, aber andere, Versandung u. dgl., treten an die Stelle und die umwohnenden reichen Länder nähren eine für den Verkehr noch zu schlaffe und theilnahmlose Bevölkerung.

Das Mündungsland endlich entspricht zwar an räumlicher Ausdehnung, nicht aber in seiner Entwickelung der Größe des Stromes. Vor dem Jahre 1814 war es noch ganz in der Gewalt der Osmanen, welche sorglos für diesen Schatz, den Handel zwar nicht hemmten, doch auch nicht begünstigten. Da erhielt Rußland im Vertrage zu Bukarest das nördlich von der Mündung liegende Land unter dem Namen Bessarabien, und der nördlichste Mündungsarm der Kilia ward der Grenzfluß mit der Bestimmung, daß die Delta-Inseln neutral und unbewohnt bleiben sollten. Doch schon im Jahre 1826 ward die Russische Grenze durch den Vertrag von Akjerman bis an den mittlern, den Sulina-Arm, und bald darauf 1828 im Frieden von Adrianopel bis zum dritten, den Georgien-Arm vorgeschoben, und zwar mit der Nebenbestimmung, daß das rechte Ufer dieses Armes bis auf zwei Wegstunden unbewohnt bleiben und auf den nun Russischen Delta-Inseln weder Gebäude noch Befestigungen außer den zur Quarantaine nöthigen angelegt werden sollten.

So war denn dieser wichtige Landestheil an eine christliche Macht gekommen. Was gewann dadurch das christliche Europa? Das Land, beim nächsten Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte voraussichtlich der Kampfplatz, gewährte dem Anbauer wenig Vertrauen. Viel wurde versprochen von der Verbesserung des Flußbettes, die Wegschaffung der Stromriegel u. s. f., aber es geschah wenig, kaum daß ein Leuchtthurm an der Sulina-Mündung aufgeführt ward. Die in Oesterreich gegründete Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft erwarb mit Mühe einige Zugeständnisse und Freiheiten; aber Rußland ließ von einer ängstlichen Bewachung nicht ab. Es bewies sich in jeder Hinsicht ungünstig für diese Pforte eines regeren Verkehrs mit dem aufgeklärten Westen, und sah zugleich in dem sich hiernach bildenden Handelswege eine Beeinträchtigung seines eigenen Handels. Einige Hinblicke auf die natürliche Beschaffenheit dieses Mündungslandes mögen uns dessen mögliche Bedeutsamkeit und noch bestehende Mängel kennen lehren.

Nachdem die Donau in der Nähe der Oesterreichschen Festung Orsowa die letzten Gebirgsmassen im eisernen Thor durchbrochen hat, durchströmt sie nun fesselfrei ihr unteres Stufenland, macht 15 Meilen lang die Grenze der Walachei gegen Serbien und, von der Mündung der Serbischen Timok an, dieselbe 65 Meilen lang gegen Bulgarien. Diesem muldenförmigen Theile waren jetzt geraume Zeit die Blicke Europa's zugekehrt, wir wollen uns hier daher mit dessen Schilderung nicht aufhalten.

Bis zu der Türkischen Donaufestung Rassowa, dem Axiopolis der Alten, hat die Donau eine im Ganzen östliche Richtung, doch hier tritt ihr ein Plateau entgegen, wodurch sie nach Norden abgelenkt wird. An der Biegungsstelle bei Czernawoda, d. i. Schwarzwasser, ist die Donau nur noch $6\frac{1}{2}$ Meilen vom Meere entfernt. Hier scheint eine Senkung durch den Kalkboden zu führen, anfangs im kleinen Flüßchen Karasu bis zu der zwei Meilen langen Reihe der Karasu-Seen, die 48 Fuß über dem Spiegel der Donau liegen, endlich in einem trockenen, nur an einigen Stellen mit Sümpfen bedeckten Thale bis zur Höhe von 161 Fuß. Dieser höchste Punkt des Sattels liegt nur noch $\frac{1}{2}$ Meile vom Meere, zu welchem er dann rasch, zuletzt mit einem noch 50 Fuß hohen Uferrande hinabsinkt. Am Ende dieses Thals liegt auf einer vorspringenden Landzunge Kustendschi, das frühere Konstantiana, 2 Meilen nördlich von Tomi, bekannt als Verbannungsort des Dichters Ovid. — Man hat für den bedenklichen Fall, daß die Donau-Mündungen durch natürliche oder politische Hemmnisse gänzlich abgesperrt würden, schon daran gedacht, hier einen Kanal anzulegen, der sie auf diesem kurzen Wege mit dem Meere verbände. Die Frage wäre nur, ob die dazu benutzten Karasu-Gewässer für größere Schiffe ausreichend sein würden, und woher das Speisewasser für die höhere Kanalstrecke zu beschaffen sei. Diese Schwierigkeit würde gehoben, wenn man die Kosten nicht scheute, den Kanal so tief zu führen, daß die Donau selbst einen Abfluß gewönne, wobei indeß wohl zu bedenken ist, welche Folgen dieses für den übrigen Theil des Donaulaufs, sowohl ober- als unterhalb haben könnte. Jedenfalls bleibt noch der Uebelstand, daß das Meer an dieser Küste sehr seicht und der Strand sandig ist, jeder Wasserbau für Landungsplätze daher mißlich und mit Versandung bedroht ist. Auch der Hafen von Kustendschi ist eng und

Zahlung entsprechend erhöhter Beträge vom 1. August ab alsbald aufgefordert werden müssen 2c.; ferner eine Cirkular-Verfügung vom 27. Juli 1854 — betreffend die Verhinderung einer mißbräuchlichen Verwendung von Viehsalz, und eine Verfügung vom 16. Juli 1854 — betreffend den steuerfreien Einlaß von Därmen in schlachtsteuerpflichtige Städte.

— In den letzten Tagen ist von Seiten des Polizei-Präsidiums die Vorsorge getroffen worden, daß die Inhaber offener Geschäfte durch die dazu beauftragten Schutzmänner von der Annahme falscher, in Umlauf gesetzter Kassenanweisungen zu 1 Thaler gewarnt wurden. Die falschen Kassenanweisungen sind besonders daran zu erkennen, daß die auf den richtigen befindliche Warnungs-Anzeige in sehr kleiner Schrift gar nicht vorhanden ist, sondern daß der Raum an dieser Stelle durch der Schrift ähnliche Striche eingenommen wird. Auch ist die Zeichnung der Figuren nicht so sauber und korrekt, wie auf den richtigen Kassenanweisungen ausgeführt.

— Die anfänglich gehegte Befürchtung, daß das neue System der Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien durch häufiges Entspringen derselben vereitelt werden würde, hat sich nicht begründet. Obwohl täglich über 100 Arbeiter in solcher Weise beschäftigt werden, sind doch bis jetzt erst drei Fälle vorgekommen, bei welchen Sträflinge zu entweichen versuchten, doch stets wieder ergriffen wurden. Zum Waffengebrauch haben die dienstthuenden Mannschaften, selbst bei den in der Rummelsburger Straf-Kolonie beschäftigten Arbeitern noch keine Veranlassung gehabt.

— Der hohe Wasserstand bereitet auch den Unternehmern der neuen Wasserleitung unverhoffte Schwierigkeiten, da namentlich alle Fundamental-Arbeiten dadurch bedeutend theurer werden, als ursprünglich berechnet war. Dennoch sind diese Schwierigkeiten selbst bei den großen Sammel-Bassins vor dem Stralauer Thore glücklich überwunden.

— Die Getreide-Ausfuhr von Preußen nach Sachsen nimmt mit jedem Tage zu. Noch größer aber ist die Durchfuhr von Mecklenburg und Lübeck nach Sachsen und Baiern durch Preußen. So wurden im verflossenen Monat von Lübeck nach Magdeburg für Sachsen c. 11,600 Ctr. verladen, Berlin dagegen erhielt von Lübeck nur 4600 Ctr.

— Der Dichter Melchior Meyr, (während seines früheren Aufenthalts in Berlin Korrespondent der Pos. Ztg.) durch sein Trauerspiel „Herzog Albrecht" auch in Berlin bekannt geworden, hat jetzt ebenfalls vom Könige von Baiern eine Pension erhalten. Sein „Herzog Albrecht", der — wie die „Augsb. Allg. Ztg." meldet — nunmehr auf 17 Deutschen Bühnen mit Beifall gegeben worden, und wohl mehr noch seine vortreffliche Dorfgeschichte, die unter dem Namen einer „Rieser Erzählung" vor einigen Jahren im „Morgenblatt" erschien und eine eben so wahre als dichterische Schilderung Baierischer Volkssitte giebt, sind Veranlassung geworden, daß ihm der König für 2 Jahre die Summe von 500 Gulden ausgesetzt hat, um diese Zeit sorgenfrei der Vollendung einiger größeren poetischen und wissenschaftlichen Werke widmen zu können, mit denen er seit längerer Zeit beschäftigt ist.

— Der in Breslau verstorbene Professor Regis, der Uebersetzer des Rabelais und Bojardo, war ein echtes Original. Zu seinen Sonderbarkeiten gehörte auch, daß er vollständig die gewohnte Lebensordnung umkehrte, indem er am Tage schlief, dagegen des Nachts arbeitete und um Mitternacht seine Mahlzeit hielt. Er erreichte bei dieser Lebensart ein hohes Alter. Eine Pension von dreihundert Thalern, die er von der Gnade Sr. Majestät des Königs bezog und der geringe Ertrag seiner literarischen Arbeiten genügten seinen mäßigen Ansprüchen.

— Die Lehrer-Wittwenkasse des Berlinischen Gymnasiums (Graue Kloster) besitzt bereits, außer zwei Häusern mit einer Miethsrente von 600 Rthlr., ein Kapital-Vermögen von 55,000 Rthlr., so daß sie ohne weitere Jahres-Beiträge der Mitglieder die Pensionen zahlen kann. Die Wittwen erhalten 300 Rthlr. Pension, und die Kinder nach der Mutter Tode zusammen den gleichen Betrag, bis das jüngste 20 Jahre alt ist. Die gleiche Kasse des Friedrich-Werderschen zahlt eine Pension von 100 Rthlrn., da ihr Vermögen nur 13,495 Rthlr. beträgt. Die Kasse des Kölnischen Gymnasiums besitzt 52,800 Rthlr., zahlt 300 Rthlr. Pension und ein Sterbegeld von 100 Rthlrn.

— Das Krollsche Lokal war am Sonntag so überfüllt, daß im großen Saal kein Stehplatz mehr zu finden war. Man rechnet an 3000 Personen, da circa 1000 Rthlr. Entree eingegangen war. Die Spanische Tänzergesellschaft findet den größten Beifall.

— Am 1. August c. waren hier bei 610 Fabriken und Arbeitgebern 2201 jugendliche Arbeiter und zwar 631 Knaben und 403 Mädchen, die älter als 14 Jahre, und 698 Knaben und 379 Mädchen, die jünger als 10 Jahre, beschäftigt. Mit Arbeitsbüchern versehen sind überhaupt 2590, am 1. August waren also 381 jugendliche Arbeiter unbeschäftigt.

— Nach den statistischen Durchschnitts-Berechnungen des Magistrats wurden in den letzten Jahren an Brennmaterialien jährlich hier consumirt: 258,000 Klafter Holz, 70,500 Klafter Torf, 97,500 Tonnen Holzkohlen, 2,260,000 Tonnen Steinkohlen, 277,000 Tonnen Braunkohlen, 1,096,500 Tonnen Coaks und 1,288,000 Stück Lohkuchen.

— Der zoologische Garten hat einen empfindlichen Verlust erlitten. In der Nacht vom Montag zum Dienstag starb eine der beiden Löwinnen. Sie gehörte zu dem Asiatischen Paare. Die Ursache ihres Todes war eine Lungenkrankheit, an der sie schon seit etwa 6 Wochen gelitten hatte. Während der ihr zugehörige männliche Löwe seiner Gefährtin während ihrer Krankheit kaum einen Bissen Fleisch gönnte, so daß der Wärter sie besonders füttern müßte, befindet sich der vereinsamte Gefährte jetzt in einem melancholischen Zustande, bei dem er zuweilen seinen Schmerz mit Ungestüm kund giebt. Es ist vom größten Interesse, dieses Thier jetzt zu beobachten. Das Afrikanische Löwenpaar, welches aus den schönsten Exemplaren besteht, die je in Europa gesehen wurden, befindet sich wohl.

— Berlin zählt gegenwärtig über 400 Handelsgärtner, und unser Blumenmarkt ist nach Paris wohl der bedeutendste. Nach dem Urtheil Sachverständiger hat der letztere allerdings schon durch seine günstigere Lage in der Blumenzucht den Vorzug; was jedoch kunstverständiges und sinniges Arrangement betrifft, von der Gruppendekoration bis zum Bouquet, so gebührt derselbe unseren Gärten. In den hiesigen Privat-, Kunst- und Handelsgärten trifft man eine Auswahl und Zusammenstellung schöner Pflanzen, wie sie sonst nur in Königlichen und Fürstlichen Anstalten erzielt wurden. Die prächtigen Arrangements bei unseren Blumen-Ausstellungen geben davon Zeugniß; da diese aber nur hin und wieder zu bestimmten Zeiten vorkommen, ist es um so erfreulicher, unsere betriebsamen Kunstgärtner für permanente derartige Genüsse sorgen zu sehen. Einen solchen gewährt z. B. das kürzlich im Brunnengarten in der Schillingsstraße von Herrn Jänicke eröffnete Palmenhaus, in dem der Handelszweck durch reiche Auswahl mit Kunstsinn und Geschmack durch schöne Dekorirung vereinigt ist. Gleich am Eingange erhebt sich aus einem großen Bassin ein Wasserstrahl bis zur Decke und bricht sich dort in einer rothen Glaskuppel, was einen eigenthümlichen schirmartigen Regen um den Strahl giebt. Philodendrons mit den merkwürdig durchbrochenen Blättern, Farrenkräuter mit langen Wedeln, feine Moosarten, Chamädoreen, Curculigen 2c. und die schöne korallenartig blühende Aechmea fulgens umgeben das Bassin, in das ein schöner Abguß der Danaide von Rauch aus ihrer Urne Wasser schüttet, umgrünt von einer prächtigen Dekoration von Aletris fragrans, Cordelyne australis, Arum, Musa und mehrere Arten Dracänen. Hinter der Gruppe auf langer terrassenförmig geordneter Tafel und an den Seiten des Glashauses stehen die verschiedenartigsten, zur Zimmerkultur sich eignenden Blattpflanzen, darunter schöne Exemplare von Fächerpalmen, Lataria borbonica, Zwergpalmen, eine große Dattelpalme, so wie blühende Gesnerien, Achimenen, Adamien und Andere, an 1000 Stück. (Kreuzztg.)

β Breslau, den 8. September. Die Fluthen treten immer mehr zurück und nur an einzelnen tiefgelegenen Stellen unserer Feldmarken ist noch stagnirendes Wasser zu bemerken. Ist somit die Wassersgefahr als solche wohl als beseitigt anzusehen, so treten die schrecklichen Verheerungen der furchtbaren Ueberschwemmung erst jetzt recht zu Tage. Von dem Schaden an öffentlichen Straßen, Brücken und namentlich Dämmen ganz abgesehen, sind die Verwüstungen der Privatgebäude und der Aecker wahrhaft entsetzlich. Die Feldfrüchte, die noch nicht geerntet waren, sind fast ganz vernichtet, namentlich die Kartoffeln, die an den meisten Orten vom Wasser ausgespült und bereits angefault sind, und der pestilenzialische Geruch von diesen verfaulenden Feldfrüchten beginnt, seine nachtheiligen Folgen auf die Gesundheit zu äußern. In den umliegenden, überschwemmt gewesenen Dörfern grassiren bereits heftige Fieber mit typhösem Charakter. Die Bestellung der Wintersaat wird leider auch nur noch an wenigen Orten möglich sein. Die Unterstützungen von nah und fern fließen in reichem Maaße; hier in Breslau sind für die Stadt und nächste Umgebung bereits 10,000 Rthlr. und eben so viel für die Provinz bei dem Unterstützungs-Komité eingegangen, und von auswärts kommen auch reiche Beiträge, namentlich von Berlin und von Hamburg; aber doch stehen diese Summen in keinem Verhältniß zu dem angerichteten Schaden, der nach einer Schätzung an wohlunterrichteter Stelle für die ganze Provinz auf circa 30 Millionen geschätzt wird! Man hofft sicher, daß der Staat mit den ihm zu Gebote stehenden bedeutenderen Mitteln helfend eintreten wird; um derartige Unterstützung nachzusuchen, sind vorgestern der Ober-Präsident v. Schleinitz, welcher sich zuvor von dem angerichteten Schaden persönlich überzeugt hat, und der Fürst Pleß nach Berlin gereist.

Gestern ist hier die Nachricht eingelaufen, daß der ehemalige Bank-Assistent Sachs, welcher, wie ich Ihnen seiner Zeit mitgetheilt, nach Verübung von Fälschungen in hohem Betrage, sich von hier heimlich entfernt und nach Amerika gewandt hatte, in New-York in der Nacht vom 22. zum 23. August verhaftet worden ist. Der Magistrat hatte die umfassendsten Schritte zur Verfolgung des Fälschers sofort nach dessen entdeckter Flucht veranlaßt, ihm ein Paar Beamte, die ihn bis nach Amerika verfolgen sollten, nachgeschickt, außerdem aber auch unter Anderem die Advokaten Gustav und Stephan Remak zu Philadelphia (wie ich höre, geborene Posener) mit Vollmachten zur Verfolgung des Sachs versehen. Diesen Letzteren nun ist mit Hülfe einer ihnen übersandten Photographie des Sachs gelungen, denselben in New-York, wo er sich unvorsichtiger Weise noch immer aufhielt, aufzuspüren und seine, so wie seines Komplicen Menzel Verhaftung zu veranlassen. Jedenfalls wird nach dem zwischen Nordamerika und Preußen vor einiger Zeit geschlossenen Cartel-Vertrage die Auslieferung der Verbrecher binnen Kurzem erfolgen. Ein großer Theil des unterschlagenen Geldes (über 12,000 Thaler) soll noch bei Sachs gefunden worden sein.

Durch Ratibor sind vorgestern wieder über 100 große Oesterreichische Geschütze nach Krakau spedirt worden.

Stettin, den 7. September. Das Wasser der Oder, das gestern früh ein paar Zoll gefallen war, erreichte im Laufe des Vormittags nicht allein die alte Höhe von 6 Fuß, sondern hatte dieselbe gegen Mittag noch um 1 Zoll überstiegen. In Folge des anhaltenden NW.-Windes, — gestern spät Abends und die Nacht erfolgten sogar heftige Windstöße, — ist das Wasser sogar in fortwährendem Steigen und steht 6 Fuß 2½ Zoll.

Stepenitz, den 6. September. Vor einiger Zeit nahm ein hier durchreisender junger Mann (Konditorgehülfe) Gelegenheit, ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines hiesigen Schiffskapitäns anzuknüpfen; dieselbe vermied jedoch sorgfältig ein Zusammentreffen mit ihm, obwohl er unermüdlich bestrebt war, sich ihr zu nähern. Er bewarb sich sogar bei den Eltern derselben um ihre Hand, indem er seinem Gesuch die Erklärung hinzufügte, daß er binnen Kurzem die Wirthschaft seines Vaters, der in einem Städtchen bei Braunschweig ansäßig sei, übernehmen solle, durch welche er sich anständig zu ernähren im Stande wäre. Die Eltern der Geliebten wollten nicht, ohne sich von dem Verhältniß zu überzeugen, ihre Einwilligung geben, und wurde ihm deshalb auch von ihnen einstweilen ein abschläglicher Bescheid ertheilt, durch welchen er sich jedoch keineswegs von fernerweiten Bewerbungen abhalten ließ. Denn gestern kam derselbe direkt aus seiner Heimath (von Stettin mit dem Dampfboot) hier angereist, und begab sich, um seinen Zweck zu erreichen, sofort in die Wohnung der Geliebten. Mit einem nochmaligen abweisenden Bescheid entfernte er sich. Bald jedoch kehrte er zurück und machte einen Mordversuch auf die Geliebte, indem er durch's Fenster ein Pistol auf sie abfeuerte. Dann suchte er durch den Garten zu entkommen, da aber hier ein tiefer Graben seine Flucht hemmte, gab er sich selbst, mit einem zweiten Schuß durch's Herz den Tod. — Das junge Mädchen ist zwar schwer verwundet, dürfte aber, wie die Aerzte hoffen, am Leben erhalten bleiben. Die Ladung (zwei Posten) soll an einem harten Gegenstande abgeleitet, in die Schulter gedrungen sein. In der Tasche des Thäters fand sich ein Schreiben, worin er für die bei sich führende Baarschaft (etwa 12 Rthlr.) um ein anständiges Begräbniß bittet, wogegen er seine Kleidungsstücke den Eltern als Andenken vermacht. (Stett. Ztg.)

Neudorf, im Herzogthum Nassau, den 31. August. In der letzten Zeit wurde der im „großen Kirchenbann" befindliche Gemeinderath Sebastian Meth durch den hiesigen Pfarrer Müller zu wiederholten Malen schriftlich aufgefordert, Buße zu thun. In einem der letzten Schreiben hieß es, der Herr Bischof zu Limburg sei zu seinem eigenen Leidwesen in die Nothwendigkeit, zu mahnen, versetzt worden, und es sei sein Wunsch, daß Meth sich mit der Kirche wieder aussöhne; er habe die Bedingung der Rückkehr so gelind als möglich gestellt. Meth hat bis jetzt alle derartigen Versuche entschieden zurückgewiesen. (Fr. J.)

München, den 5. September. Die Münchener Industrie-Ausstellung wird um vier Wochen verlängert werden, mithin bis Ende Oktober dauern. Dennoch dürfte der Besuch derselben sich kaum noch merklich heben, da die Besorgnisse vor der Cholera sehr verbreitet sind. (Köln.-Ztg.)

Augsburg, den 4. September. Gestern starb hier der bekannte Jugendschriftsteller, der Verfasser der Ostereier, Dom-Capitular Christoph v. Schmid, Doctor der Theologie, geboren zu Dinkelsbühl am 15. August 1768. Seine Werke sind allbekannt und in alle Sprachen der gebildeten Völker übersetzt. Welche Liebe der Dichtergreis sich durch seine Schriften erworben hatte, zeigte sich am besten bei der großartigen Feier, die bei Gelegenheit seines achtzigjährigen Geburtstages am 16ten August 1847 in unserer Stadt veranstaltet wurde. Die gesammte Deutsche Presse nahm regen Antheil an diesem Feste, das, ein echtes Kinderfest, in des Greises Erinnerung stets fortlebte. Die Aufschrift einer damals geprägten Medaille ist die beste Grabschrift für den edlen Mann: „Kinder bewachen ist ein Engels-Geschäft!" (A. A. Z.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Alands-Inseln ist eine Proklamation veröffentlicht und in allen Kirchen verlesen worden, worin es heißt:

Wir, die unterzeichneten Oberbefehlshaber der vereinigten Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, ermächtigen hiermit die Behörden dieser Inseln, in ihrer Berufsthätigkeit nach wie vor fortzufahren und wir bauen darauf, daß sie dies mit Eifer und Umsicht thuen werden. Seit den neulichen Ereignissen, welche die Lage der Inseln geändert haben, ist die Blokade aufgehoben worden, und das Publikum wird davon in Kenntniß gesetzt, daß es ihm freisteht, mit Schweden unter denselben Bedingungen und Privilegien, wie früher, Handel zu treiben. Jedermann wird davor gewarnt, irgend welchen Verkehr mit dem Feinde oder mit Finnland zu unterhalten, und jeder, welcher den Feind auf irgend eine

---

flach. Es ist daher die Ausführung dieses Plans sehr zu bezweifeln, wohl aber steht zu erwarten, daß die mit Zulassung der Pforte beabsichtigte Eisenbahn über diesen Landstrich zu Stande kommt. Uebrigens findet man auf dem höheren Südrande des Karasu-Thals die Reste einer alten Befestigung, einen dreifachen Erdwall, gewöhnlich Trajanswall genannt. Er schließt sich in Osten den Befestigungen von Konstantiana an.

Die von Czernawoda an eingeschlagene Nordrichtung behält die Donau 16 Meilen lang bei und bildet hier die Grenze der Walachei gegen Bulgarien. Auf Seite jener setzt der Strom die schon früher begonnenen Spaltungen in einem Thale unentschiedener Niveau's fort; erst unterhalb Braila haben sich sämmtliche Arme wieder vereinigt. Diese Walachische Festung Braila oder Ibralif liegt auf einer kleinen Anhöhe am westlichen, hier 650 Schritt breiten Arme. Die Befestigungen sind in den letzten Jahren bedeutend erweitert worden. Der Ort mit 25,000 Einwohnern ist wichtig durch den Handel mit Getreide und Caviar. Unter den zahlreichen Flüssen, welche aus der Walachei zufließen, sind die Jalomitza und der Kalmazu die bedeutendsten. Auf der östlichen Seite ist das Ufer meist höher und nur kleine wasserarme Flüßchen brechen aus dem Kalkboden Bulgariens herzu. Auf dieser Seite liegen Hirsowa und Matschin an der Donau. Hirsowa war wichtig durch die permanente Schiffbrücke, die einzige über die Donau und hatte früher nur ein kleines Fort, statt dessen aber die Türken ungeheure Bastionen mit breiten Gräben angelegt haben. Matschin mit 1500 Einwohnern ist von Braila durch einige Inseln getrennt. Es hat ein kleines doch gut gebautes Fort und auf einer Anhöhe nach der Donauseite eine Art Citadelle, welche die Stadt beherrscht.

Zwei Meilen unterhalb Braila, wo die Donau 1200 Schritt breit ist, vereinigt sich mit ihr der von den Karpathen kommende Sereth (Hasarus der Alten), nachdem er vorher die Walachei von der Moldau geschieden hat. Unter neuen Spaltungen nimmt die Donau wieder die östliche Richtung an und fließt 2½ Meile auf der Nordgrenze Bulgariens gegen die Moldau. Hier liegt ein für die Donauschifffahrt wichtiger Stapelplatz, Galatz, eine Stadt mit 10,000 Einwohnern ohne eigentliche Befestigungen, als ein Fort, in welchem der Gouverneur residirt.

Bald nachher fließt der Pruth (Poras Pyrctus) zu. Auch er kommt von den Karpathen und trennt die Moldau von Rußland, daher von nun an die Donau die Russische Grenze bildet. Von Reni, einer Handelsstadt mit 6000 Einwohner, wälzen sich die trägen Fluthen noch 7 Meilen lang ungetheilt fort, ja bei dem Bulgarischen Städtchen Isadschki (mit 3000 Einwohnern) hat sich ihr Bett sogar sehr verengt. Die vielen Flüsse, welche nach dem Pruth der Donau links zufließen, bilden vor ihrem Einflusse seeartige Erweiterungen von ungewöhnlicher Form.

Vier Meilen unterhalb Isadschki beginnt die Donau ihr Delta zu bilden. Dieses mag im Verlaufe der Zeit wie die des Nils, Rhein, Po 2c. sich mehrmals geändert haben. Die alten Schriftsteller geben dem Ister bald 7 bald 5 Ostia, jetzt unterscheidet man deutlich 3 Mündngsarme.

Der nördlichste Theil ist die Kilia, die sich selbst mehrmals spaltete bevor sie in der einen Kilia-Boghasi (Parvum Ostium) das Meer erreicht. Sie ist 15 Meilen lang und bei Ismail 300 Schritt breit. Ihre Tiefe ist, zumal am linken Ufer, nicht gering, meist über 20 Fuß, allein durch Schlammbänke, die sich nach der Mündung zu angehäuft haben, nimmt die Tiefe davon bis auf 6 Fuß ab, so daß die Kilia, so lange nichts für die Mündung durch Baggern geschieht, selbst für Kauffahrer unbenutzbar ist. An ihr liegt die wichtige Russische Festung Ismail. Dieser Ort war vor dem Jahre 1789, wo er von Suwarow in Trümmer geschossen ward, eine bedeutende Stadt mit 30,000 Einwohnern. Er lag dann bis 1812 in Schutt und Ruinen und hat sich erst seitdem wieder etwas gehoben. Jetzt gleicht er einem verschanzten Lager. Das nahe dabei liegende Tutschkow hat eine Citadelle, und beide Städte sollen zusammen 23,000 Einwohner haben, das weiter unten liegende Kilia oder Kilia nowa nur 5000 Einwohner.

Am wichtigsten für die Schifffahrt ist die nächste Mündung, die Sulina genannt. Sie geht zunächst an der Bulgarischen Stadt Tultscha vorüber, die ein Türkisches Fort hat. Hier ist sie 360 Fuß breit und 60 Fuß tief. Bald nachher an einem Vorgebirge, dem Georgiewschen Tschatal genannt, zweigt sich der südliche Mündungsarm ab, die Sulina selbst aber geht östlich mit wenigen Spaltungen und Krümmungen. Ihr Lauf zwischen im Allgemeinen hohen Ufern beträgt 15 Meilen und ihre Tiefe nimmt bis zur Mündung bis auf 20 Fuß ab. Diese Mündung ist ungetheilt, doch erfordert die Aus- und Einfahrt Vorsicht und Kenntniß des Fahrwassers. Zwei Sandschollen ziehen quer vor der Sulina-Boghasi (Borion Ostium) vorüber, eine schmale mit 10 Fuß Fahrwasser ist dicht an derselben; eine zweite, breiter und nur wenig tiefer, liegt entfernter. Das Fahrwasser ist sonst durch Tonnen bezeichnet und hat seine Richtung nach dem 5 Meilen entfernten Leuchtthurm auf der sogenannten Schlangeninsel. Ein anderer Leuchtthurm steht im Süden der Sulina-Mündung in der Nähe eines kleinen von den Russen angelegten Forts. Für jetzt ist aus strategischen Gründen alles beseitigt, was die ohnehin schwierige Fahrt erleichtern könnte, dagegen dem Eindringen alle möglichen Hindernisse bereitet sind.

Von der Sulina zweigte sich also unterhalb Tultscha der dritte oder St. Georgsarm ab, der unter vielen Krümmungen gegen Süd-Ost bis zu seiner versandeten Mündung (Kalon Ostium) dem Chedrile-Boghasi geht. Er ist 14 Meilen lang, breiter sogar als die Sulina und 30 Fuß tief, aber die Tiefe nimmt gegen die Mündung bis auf 4½ Fuß ab, so

Weise unterstützt, wird aufs strengste bestraft werden. Baraguay d'Hilliers. Charles Napier. Parseval Deschenes. Jones.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nach Berichten aus Bukarest vom 30. August wollen die Russen die Donauübergänge nach Bessarabien mit voller Macht vertheidigen. Bei Ismail werden fortwährend Truppen angehäuft. Zahllose Batterien sind auf den Donauinseln errichtet. Am Donauufer selbst sieht man eine lange ununterbrochene Reihe aufgestellter Geschütze. Die Zuzüge der Türkischen Truppen von der Donau sind fortdauernd. Indessen ist es natürlicher Weise noch Niemand außer Omer Pascha selbst bekannt, wo der Hauptangriff der Türken zur Delogirung der Russen erfolgen wird.

Die Russen haben während ihres Rückzuges die Cadaver ihrer umgestandenen Pferde und Zugthiere allenthalben in die Brunnen geworfen, so daß die Osmanischen Truppen jetzt großen Mangel an trinkbarem Wasser leiden.

Die Wiener „Presse“ meldet telegraphisch aus Jassy vom 4. September: Vorgestern wurde die Moldauische Miliz dem Russischen Militär gewaltsam einverleibt; mehrere Moldauische Offiziere sind verhaftet. Man mißt die Schuld dem Benehmen des Hetman Maurokordatos bei. Die Entrüstung ist allgemein. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff ist in Tekucz.

Konstantinopel, den 28. August. Die „Augs. Allg. Z.“ bringt folgende telegr. Depesche vom vorstehenden Datum. Die Pontische Expedition, wozu der kriegserfahrene Marschall Baraguay d'Hilliers (kämpfte bereits im Jahre 1813 vor Danzig, und verlor dort eine Hand) schon Anfangs dieses Jahres den Plan vorgelegt hatte, geht am 2. und 3. September von Varna ab. Die erste Division bilden die Raddampfer, welche Sebastopols Eingang sperren sollen. Die zweite Division, die Transportschiffe der Alliirten, sämmtlich von Dampffregatten bugsirt. In der dritten Abtheilung folgen die Truppen und Munition an Bord. Die Kavallerie wird in Burgos eingeschifft. Prinz Napoleon begab sich gestern, der Herzog von Cambridge heute nach Varna, wo die Belagerungsgeschütze aus Toulon angelangt sind.

Der von einigen Blättern gemeldete Tod des Artillerie-Obersten Grach wird bestätigt. Die „Temesv. Z.“ berichtet: Grach befand sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Rustschuk, im Hause des dortigen Preußischen Konsular-Agenten Dr. Kadisch. An dem Tage, an welchem er mit einer Angehörigen dieses Hauses seine Verlobung feiern sollte, wurde er ein Opfer der Cholera.

Die „Medizinische Wochenschrift“ enthält nach längerer Pause wieder ein Schreiben aus Bukarest, welchem wir Folgendes über den Krankenstand der Russen in den letzten Monaten entnehmen: Die Zahl der Kranken von Seiten der Russen war in Bukarest stets eine außerordentliche, ebenso die der Todten; jeder Kranke der ein Spital betrat, wurde von den unbetheiligten Zuschauern als verlornes Opfer betrachtet; hierzu trug nicht nur die ganz unzuverlässige Behandlung, die unter aller Kritik schlechte Verpflegung, sondern vor Allem das in dem Rayon eines jeden Militär-Spitales befindliche Leichen-Magazin bei! Sie wundern sich mit Recht über diesen, in der ganzen civilisirten Welt unbekannten Raum eines Spitales? Bei den Russen scheint dieser ein nothwendiges Appendix zu sein; es werden nämlich die Leichen nicht einzeln beerdigt, sondern nach ihrem Verscheiden werden sie in eine Kammer, einen Stall oder in ein Magazin gebracht und bleiben so lange hier liegen, bis das hierzu bestimmte Lokal gefüllt ist, dies dauert je nach der Größe der Magazine 6—8—10 Tage, dann werden sie gemeinschaftlich im Stillen hinausgeschafft. Der Grund dieses sonderbaren Brauches ist ganz eigenthümlich: die Intendanten der Militärspitäler wollen nämlich dem Aerar die Kost u. s. w. der Soldaten auch nach ihrem Ableben noch durch mehrere Tage berechnen, nun ist dieses natürlich nur so lange möglich, als die offizielle Beerdigung und folglich Streichung aus der Krankenliste nicht bewerkstelligt ist.

Das bereits erwähnte Rundschreiben des Patriarchen von Konstantinopel, Anthimos, in welchem das Oberhaupt der Griechischen Kirche in der Türkei allen Mitgliedern derselben die Pflichten gegen ihren weltlichen Oberherren aufs dringendste ans Herz legt und sie von allen verrätherischen Handlungen gegen dessen Verbündete abmahnt, spricht sich in einer sehr charakteristischen Weise gegen Rußlands Protektoratsansprüche aus. Aufs Schärfste wird verdammt, daß einige Genossen der Kirche sich gegen die verbündeten Truppen schwere Undankbarkeit zu Schulden kommen lassen. „Sie wagen es, heißt es, an Französischen Soldaten ungeziemende und beleidigende Handlungen zu üben, und wenn sie ihnen an einsamen oder entfernten Orten begegnen, sie lächerlich zu machen, zu verunglimpfen un zu schmähen, ja ins Meer zu stoßen.“ Das Rundschreiben sagt im weiteren Verlaufe:

„Nachdem wir nun Allen genugsam bewiesen haben, wie vielen Dank wir diesen Verbündeten und Stützen unseres Souveräns schulden, beeilen wir uns mittelst gegenwärtigen Briefes Euch väterlich zu rathen und streng zu empfehlen, daß diejenigen unserer Glaubensgenossen, welche solche dem christlichen Charakter und dem Zustande der Rajah widerstrebende Handlungen begangen, sich deren künftig enthalten, und sich vielmehr bemühen mögen, sich gegen sie freundlich zu benehmen, indem sie so sprechende Beweise ihrer aufrichtigen Dankbarkeit für die Mühen und Gefahren geben, denen sich dieselben aussetzen, um die Rechte des Ottomanischen Reiches gegen die Forderungen des Russischen Hofes zu wahren, der unter dem Vorwande, die Orthodoxie zu vertheidigen, wie er bei verschiedenen Anlässen bewies, schelmische (fourbe) und politische Absichten verbarg, und während er schädliche und verderbliche Gesinnungen hegt, öffentlich Anderes verkündet und sich bestrebt, die Einfältigsten durch seine trügerischen Versprechungen zu locken, welche also die Ursachen so vieler Leiden für Jedermann werden und den Interessen der Armen, die kaum ihre Bedürfnisse befriedigen können, schaden. Doch der sehr gerechte Gott, welcher weiß, was auf dem Grunde der menschlichen Herzen ist, hat nicht gestattet, daß die Menschheit ungestraft von den Leiden des aus hochmüthiger Absicht unternommenen Krieges überwältigt werde, und indem er Antheil am Gerechten nimmt, segnet er die Waffen der Kaiserlichen Armee, wie jene der befreundeten und verbündeten Mächte. Ein vollständiger Sieg in Silistria hat die feindlichen Truppen vernichtet und zerstört, sie in die Flucht geschlagen und jenseits ihrer Grenzen zurückgetrieben. Da Ihr alle nun die Lügen dieser Macht kennet, so schenket den der Beachtung eines weisen Mannes unwürdigen Vorspiegelungen keinen Glauben, sondern so wie Ihr Euch stets treu und aufrichtig der Kaiserlichen Regierung und der mächtigen Königswürde (Royauté), unserer gemeinsamen Nährerin und Wohlthäterin, die uns Gott gegeben, mit den reinsten Gefühlen der Unterwürfigkeit und Ergebenheit bewiesen, so müsset Ihr auch jetzt die Beweise Eurer völligen Unterwürfigkeit, Eurer aufrichtigen Treue und vollkommenen Ergebenheit für dieses Reich vervielfältigen, welches nie aufgehört hat, für alle seine Unterthanen überhaupt Sorge zu tragen und sich jetzt noch thätiger bestrebt, uns ruhig unter seinem wohlthätigen Schatten, in voller nationaler und religiöser Freiheit kraft unserer alten Privilegien leben zu lassen, die unser geliebtester Souverain, durch seine innewohnende Güte bewogen, mittelst eines geheiligten Reskripts bestätigt hat.

„Ihr werdet auch eine christliche Pflicht erfüllen, wenn Ihr aufrichtige Gesinnungen eben so gegen die befreundeten und verbündeten Mächte heget, welche aus guten Absichten und mit aufrichtigen Neigungen gemeinschaftlich mit der Pforte den Kampf unternahmen. Deshalb müsset Ihr nicht nur unterlassen, den verbündeten Truppen, wie einige boshafter Weise gethan, Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben, sondern Ihr müsset durch Beweise gleicher Dankbarkeit Euch bestreben, die Sympathie und Gunst der Kaiserlichen Regierung und der verbündeten Mächte durch eifrige Erfüllung Eurer Pflichten zu erlangen, indem ihr gleichzeitig mit uns Gebete zum Allmächtigen zu Gunsten unsers erlauchten Kaisers und Herrn, Sultan Abdul Medschid, aufsteigen lasset, auf daß Gott Se. Majestät wie seinen Augapfel hüte, ihm langes Leben gewähre und die Waffen seiner siegreichen Armee wie die der befreundeten und verbündeten Mächte leite, ihnen Siege gegen die Feinde verleihe und sie in dem gebenedeiten Kampfe ermuthige, den sie zur Herstellung des so ersehnten Friedens und der Ruhe unternommen haben. Gott verleihe auch den verbündeten Generalen einen ihrer Heldenthaten würdigen Lohn und alle wünschenswerthen Güter und verleihe auch seine Gnade Allen, welche mit Eifer zur Erreichung der wohlthätigen Absichten Sr. Majestät unseres Souveräns mitwirken.

Also geschehe es. Monat Juli 1854.

Ueber die Verwaltung der kleinen Walachei, wie sie durch Sami Pascha angeordnet worden, lassen sich von allen Seiten Klagen vernehmen, namentlich befindet sich Krajowa in einem sehr aufgeregten und unbefriedigenden Zustande. Seit Mitte Juli hat sich die Stadt wieder mit ihren früheren Einwohnern befüllt und leidet nun, bei mangelnden Lebensmittel-Vorräthen an gesteigerter Theuerung. Sami Pascha hat dem Uebel durch ein Getreide-Ausfuhr-Verbot zu steuern gesucht, doch ohne allen Erfolg. Die wieder nach Krajowa zurückgekehrten Griechen, Serben und Bulgaren, welche meist der Sache Rußlands zugethan sind, befinden sich in fortwährender Reibung mit den Türkisch gesinnten Bewohnern. Im Handel herrscht vollständiger Stillstand, da alle Kredit-Verhältnisse auf das Tiefste erschüttert sind. Auswärtige Forderungen bleiben unberichtigt und Geschäftsleute versichern, daß in letzter Zeit allein Wiener Wechsel im Betrage von 80,000 Dukaten unbezahlt zurückgeschickt worden sind. Es kann in solchen Fällen nichteinmal Protest aufgenommen werden, da keine Gerichtsbehörde besteht. Um die Verhältnisse des Landes noch mehr zu verwirren, sind mit den Türken viele revolutionäre Auswanderer aus dem westlichen Europa über die Donau gekommen und versuchen allerlei abenteuerliche Unternehmungen. — Die Türkischen Behörden in der kleinen Walachei hatten im Beginn des vorigen Monats den Verkehr zwischen Krajowa und Bukarest untersagt und auch die Postverbindung zwischen der Oesterreichischen Grenze und Krajowa gehemmt, doch wurden diese Maßregeln, in Folge diplomatischer Reklamationen wesentlich gemildert, wenigstens zu Gunsten aller Personen, die dort eines konsularischen Schutzes genießen. Uebrigens war neuerdings von Omer Pascha der Befehl ergangen, daß die Behörden der kleinen Walachei sich den Anordnungen der Central-Verwaltung in Bukarest zu fügen hätten. P. C.

Die außerordentliche Steuerhebung in Serbien, welche die dortige Regierung in demselben Augenblicke, in welchem die Rüstungen eingestellt wurden, auszuschreiben für nöthig fand, ist in der letzten Zeit viel besprochen worden. Wir sind im Stande, den bisher noch nicht veröffentlichten Wortlaut der Fürstlichen Verordnung in folgender Uebersetzung mitzutheilen. „Da unsere Regierung, eingetretener außerordentlicher und ernster Umstände halber, für den Schutz des Vaterlandes gegen jeden feindlichen Angriff Sorge tragen mußte, und da dieselbe zu diesem Ende Behufs der Vorbereitung kriegerischer Rüstungen ansehnliche Ausgaben gemacht hat, welche als solche nicht alle aus den gewöhnlichen Staatseinkünften, sondern zum Theil nur aus dem Reserve-Fonds bestritten werden konnten, so habe ich zur Ausgleichung des in dem Reserve-Fonds der Nationalkasse dadurch entstandenen Ausfalls für nothwendig befunden, mit Zustimmung des Senats vom 8. März und 19. Juli d. J. zu beschließen: daß ein außerordentlicher Steuer-Zuschlag, welcher aus einem Dukaten für jeden steuerpflichtigen Kopf bestehen soll, auf das Volk vertheilt werde und daß denselben auch alle Beamten (mit Ausnahme allein der in der Linie dienenden Offiziere), Pensionäre und Personen, welche ihr Auskommen aus der Regierungs-Kasse beziehen, ferner die weltlichen Geistlichen, die Lehrer, die Gemeinde-Vorsteher, endlich auch die Zigeuner, mit Ausnahme der Schoschö (d. i. der Kinder von 7 bis 9 Jahren zu zahlen haben. — Um aber der ärmeren Bevölkerung Serbiens eine Erleichterung zu verschaffen, wird man den Steuer-Zuschlag bei der Vertheilung in drei Klassen theilen. Von den Beamten wird man denselben nach dem Verhältniß ihrer Gehalte erheben. — Zur Erhebung dieses Zuschlags werden die Monate Oktober und November d. J. als die zweckmäßigste Zeit befunden, da sie zwischen den beiden halbjährigen regelmäßigen Steuererhebungen liegen, so daß die am 1. Oktober d. J. begonnene Einkassirung bis zum letzten November d. J. beendet sein wird. — Hiervon gebe ich Nachricht den sämmtlichen Ministerien, in so weit es dieselben angeht, dem Finanzministerio aber befehle ich, die desfallsige Maßregel zur Ausführung zu bringen. Crajugewatz, den 5. August 1854 (a. St.). gez. Alex. Carageorgewitz, Fürst von Serbien.“ P. C.

Frankreich.

Paris, den 6. September. Der Kaiser hat unterm 2. September nachstehenden, bereits telegraphisch erwähnten, Tagesbefehl an die Armee von Boulogne gerichtet:

Soldaten! Indem ich den Befehl dieser Nordarmee, von welcher eine Division sich kürzlich in der Ostsee ausgezeichnet hat, zu übernehmen komme, muß ich Euch bereits Lob spenden; denn seit zwei Monaten habt Ihr heiter die von einer solchen Anhäufung von Truppen unzertrennlichen Strapazen und Entbehrungen ertragen. Die Bildung von Lagern ist die beste Lehrschule des Krieges, weil sie dessen treues Bild ist; aber sie würde nicht für Alle ersprießlich sein, wenn man nicht den Grund der auszuführenden Bewegungen Jedem zur Einsicht brächte. Eine zahlreiche Armee ist genöthigt, sich zu theilen, um zu leben, um die Hülfsquellen eines Landes nicht zu erschöpfen, und nichts desto weniger muß sie sich rasch auf einem Schlachtfelde vereinigen können. Dies ist eine der ersten Schwierigkeiten einer großen Zusammenziehung. „Jede Armee“ — sagte der Kaiser —, „deren verschiedene Theile sich nicht in vierundzwanzig Stunden an einem gegebenen Punkte vereinigen können, ist eine schlecht aufgestellte Armee.“ Die unsrige nimmt ein Dreieck ein, dessen Spitze St. Omer ist und dessen Grundlinie sich von Ambleteuse bis Montreuil erstreckt. Dieses Dreieck hat acht Stunden Basis auf zwölf Stunden Höhe, und alle Truppen können sich in vierundzwanzig Stunden auf jedem Punkte des Dreiecks zusammenziehen. Diese Bewegungen werden sich mit Leichtigkeit bewerkstelligen, wenn der Soldat ans Marschiren gewohnt ist, wenn er bequem seine Lebensmittel und seine Munition trägt, wenn jeder Corpsführer unterwegs die strengste Mannszucht hält, wenn die verschiedenen Kolonnen, welche auf verschiedenen Wegen einherziehen, des Terrains wohl kundig sind und niemals aufhören, unter sich in Verbindung zu sein, endlich, wenn keine Waffe den Marsch der andern behindert, trotz des ungeheuren Hemmnisses einer großen Anzahl von Pferden und Fuhrwerken. Sind die Truppen einmal am angegebenen Orte angelangt, so muß man Vorposten ausstellen, sich militairisch verwahren und bivouaquiren. Dies ist es, was Ihr in Ausübung

---

daß sie nur von kleinen Fahrbooten passirt werden kann. Es soll jedoch nicht unausführbar sein, sie in einen schiffbaren Zustand zu versetzen.

Das Deltaland bildet so zwischen dem Kilia- und St. Georgsarm ein Dreieck, dessen Basis 8 Meilen lang die Meeresküste bildet und dessen Spitze am Sulina-Tschatal 10 Meilen vom Meere ist. Die ganze Oberfläche läßt sich zu 50 □Meilen annehmen. Der Theil zwischen Kilia und Sulina zerfällt durch den beide verbindenden Schonda-Arm in die kleinere westliche Insel Schatal und die östliche Leti; der zwischen Sulina- und St. Georgs-Arm heißt die Insel Moische. Alle diese Inseln sind voll Sümpfe und stehender Gewässer, und daher spärlich bewohnt.

Auf der linken Seite des Mündungslandes liegt jetzt das Russische Bessarabien. Dieser Landstrich zwischen Pruth und Dniester, etwas größer als Brandenburg, doch dünn bevölkert, kam im Frieden von Bukarest 1812 an Rußland, und war eigentlich ein Theil der Moldan. Der jetzige Name, Gebiet der Bessaraber bedeutend, ist im Lande fast unbekannt. Ein alter doppelter Erdwall, ebenfalls Trajanswall, doch von dem Volke auch häufig nach einer sich an ihn knüpfenden Sage Schlangenmauer genannt, reicht vom Ufer des Pruth bis zur Mündung des Dniester bei Akjerman und theilt das Land in zwei ungleiche Abschnitte. Der größere nördliche war stets mit der Moldau vereint und wie diese von Romanischen Stämmen bewohnt, der kleinere südliche dagegen ist eine Steppe, den Alten als „solitudo Getarum“ bekannt, stets von nomadisirenden Völkerschaften durchzogen. Die letzten waren die Tartarischen Nogayen, welche sich nach diesem Budjak, das ist Winkel, die Budjaker Horde nannten, aber, ihren Nachbaren oft lästig und gefährlich, wahrscheinlich Veranlassung zur Erbauung jenes schützenden Walles gaben. Doch viele derselben haben schon vor der Russischen Besitzergreifung und fast alle übrigen seit derselben das Land verlassen, das nun ebenfalls von Romanen besetzt ist, während gleichzeitig Bulgaren über die Donau schreitend, sich längs des Pruths niederließen. Außer diesen haben auch Andere, zum Theil auf den Ruinen Tartarischer Auls (Zeltlager) Kolonien gegründet, als die Serbier, die Raskolniker, eine Russische Sekte, und selbst Deutsche die Kolonieen Leipzig und Katzbach. Im Ganzen unterscheidet sich das Land wenig von den übrigen Pontischen Steppen, mit denen es auch gegen N. O. im offenen Zusammenhang steht, indem die nächsten Höhen der Karpathen fast 30 Meilen von der Küste entfernt sind. Diese Gegend war daher zur Zeit der Völkerwanderung die schutzlose Durchgangspforte für die eindringenden Asiaten.

Auf der rechten Seite des Mündungslandes liegt der Theil der Bulgarei (Moesia inferior), den die alten Geographen „Loythia minor“ nannten, der jetzt aber meistens Dobrudscha genannt wird. Es ist keinesweges, wie oft behauptet wird, ein bloßes Sumpfland, im Gegentheil eher wasserarm zu nennen — ein 120—200 Fuß hohes, sanft wellenförmiges Kalkstein-Plateau, meist mit Humus-Boden bedeckt, der bei guter Bewässerung recht fruchbar sein könnte, doch selbst die tiefen Schluchten, welche es durchschneiden, zeigen meist nicht eine Spur des Wasserlaufes. — Dagegen zweigt sich unterhalb des Dorfes Beschtepe, am gleichnamigen Berge belegen, aus dem St. Georgs-Arm ein Arm unter dem Namen Dunawetz ab, 10—16 Fuß tief, und ergießt sich in einen Strandsee, den Rasin oder Raselm. Dieser seichte, nur 6—8 Fuß tiefe See scheint an Größe abzunehmen. Jetzt hat er 12 Meilen im Umfang und bedeckt eine Fläche von $8\frac{1}{4}$ □Meile. An seinem westlichen Ufer steigt die Bulgarische Sandhöhe mit dem Baba-Dagh auf, an welchem die Stadt Baba-Dagh (Halmyris) liegt. Der Rasin findet zwischen zwei sandigen Nehrungen einen Abfluß zum Pontus durch die Portici-Boghasi, die daher zuweilen als vierte Mündung der Donau aufgeführt wird; allein sie hat kaum 3 Fuß Tiefe, ist daher für die eigentliche Schifffahrt ganz unbrauchbar. Auch könnte man mit demselben Recht dann noch viele andere Boghasi's aufzählen. Der vom Dunawetz abgeschiedene Landstrich heißt übrigens die Insel Dranov.

Aus dieser Darstellung ergiebt sich, daß für die Schifffahrt auf der Donau fast nur die Sulina-Mündung als die tiefste und bequemste, wenn auch noch immer nicht gefahrlose, in Betracht kommt. Sie wird daher allein benutzt, selbst von den Schiffern, welche in dem an der Kilia liegenden Hafen von Ismail anlegen. Außer diesem ist noch der Hafen von Reni besucht. Die Schifffahrt dauert von Ende Februar bis Mitte November, dann friert die Donau gewöhnlich, doch nicht alle Jahre, zu. Bei Galacz ist sie im Zeitraum von 1836—1853 nur 5 Mal ganz offen geblieben, sonst im Mittel 44 Tage lang zugefroren. Die Mündung selbst friert nie zu. Die Schifffahrt hat zwar jetzt von Jahr zu Jahr zugenommen, hält aber keinen Vergleich mit der auf andern Flüssen Europa's, namentlich mit der Rhein-Schifffahrt aus. Auch haben sich an derselben bisher fast nur der Reihe nach Griechenland, die Türkei, sodann Sardinien, Rußland und Oesterreich, betheiligt. P. C.

Vermischtes.

Die electro-galvanischen Federhalter. — Herr Alexandre in Birmingham und Brüssel hat den Zweck erreicht, zunächst die Metallfedern zu electrisiren, dann aber den Federhalter aus zwei Metallen zusammen zu setzen, die einen electrischen Strom bilden, welcher auf die Hand die bewunderungswürdigsten Wirkungen erzeugt. Unter andern ist eine dieser Wirkungen diejenige, das nervöse Zittern zu bekämpfen und zu verhindern, welches manche Personen in die Unmöglichkeit, zu schreiben, versetzt, dann aber auch eine zweite, zugleich von den Schmerzen zu befreien, welche gewöhnlich die Folgen einer zu lang anhaltenden Bureau-Arbeit sind. Der kleine Voltaische Apparat des Herrn Alexandre ist ein Cylinder, welcher als Federhalter dient und welcher mit zwei schraubenartig geringelten Fäden, der eine von Kupfer, der andere von Zink, umzogen ist, die eine electrische Säule bilden, und welche sich in Verbindung gesetzt finden vermittelst der Finger desjenigen, der die Feder hält. Der electrische Strom durchdringt sonach einen Theil der Nerven der Hand. Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat der Entdeckung des Herrn Alexandre ihre Aufmerksamkeit geschenkt und in einer ihrer letzten Sitzungen hat Herr Elie de Beaumont eine sehr interessante Abhandlung über die electro-galvanischen Federhalter vorgetragen. Diese Abhandlung ist zweien ausgezeichneten Gelehrten, den Herren Desprets und Babinet, zur Prüfung übergeben worden. Die Erfindung des Alexandre wird jetzt von der Akademie der Wissenschaften einer Prüfung unterworfen.

zu bringen berufen seid. Ohne von Kämpfen und faktischen Manövern zu reden, seht Ihr also, wie Alles in der Kriegskunst sich verkettet und wie sehr die einfachste Einzelheit zum Gesammterfolge beitragen muß. Soldaten! Die erprobten Führer, welche Ich an Eure Spitze gestellt habe, und die Euch beseelende Hingebung werden mir das Kommando der Nord-Armee leicht machen; Ihr werdet meines Vertrauens würdig und, wenn die Umstände es erheischen, bereit sein, dem Aufrufe des Vaterlandes zu entsprechen.

— Eine Depesche aus Biaritz im „Moniteur" meldet, daß die Kaiserin sich fortwährend bei ihren Seebädern und Spaziergängen sehr wohl befindet. — Nach einem Schreiben aus Boulogne im „Moniteur" trafen der König von Portugal und sein Bruder, der Herzog von Oporto, am 4 Sept. um Mittag mit Gefolge unter Geschützsalven dort ein und fuhren sofort unter Guiden-Bedeckung nach dem Kaiserlichen Hotel, wo sie vom Kaiser aufs herzlichste empfangen wurden. Um zwei Uhr machte derselbe mit seinen Gästen eine Fahrt nach dem Lager von Helfault, wo Musterung und Defiliren Statt fand. Der Kaiser und der König besuchten mehrere Zelte der Soldaten und kehrten zur Tafel nach Boulogne zurück. Um 6½ Uhr verabschiedete sich der König beim Kaiser und trat unter Kanonendonner die Rückreise nach Ostende an. — Der Kaiser hat das Hotel zu Boulogne, wo er mit einem Theile seiner Hofhaltung wohnt, auf sechs Wochen für 42,000 Fr. gemiethet; geräumige Stallungen, die auf seine Kosten erbaut wurden, bleiben bei seiner Abreise Eigenthum des Hotel-Besitzers.

— Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in diesem Augenblicke durch die Vorgänge in Boulogne und die dortigen Besuche der beiden fremden Majestäten, von Belgien und von Portugal, und des Prinzen Albert fast ausschließlich in Anspruch genommen. Man bemerkt mit einiger Ueberraschung, daß bei dem so nahe liegenden Zusammentreffen dreier Mitglieder der Fürstlich Coburg'schen Familie ihre Besuche vereinzelt Statt gefunden haben und keines sich die Zeit gegeben hat, dem anderen die Hand zu drücken.

— Seit der Rückkehr des Kaisers scheint dem Pariser ein Stein von dem Herzen gefallen zu sein, er hat seinen Witz wiedergefunden. Der neue Marschall, Baraguay d'Hilliers, ist jetzt die Zielscheibe desselben, man nennt ihn Duc de Bomarsund oder Prince de vingt-un, da die Anglo-Französischen Verluste sich laut „Moniteur" nur auf 21 Mann belaufen haben. Andere nennen den armen Baraguay d'Hilliers, weil er bekanntlich nicht wegen der einen Waffenthat von Bomarsund, was auch gar zu komisch wäre, sondern wegen aller seiner Verdienste zusammen den Marschallstab erhalten, Mr. le maréchal en bloc.

Spanien.

Madrid, den 29. August. Seit der Abreise der Königin Christine hat die Königin Isabella ein froheres Wesen angenommen. An demselben Tage noch ließ sie den Artillerie-Offizier der Nationalgarde, der den Posten des Palais bezog, rufen und sagte ihm, daß sie nie ruhiger wäre, als wenn sie die Kanonen der Nationalgarde hörte und sich unter dem Schutze dieser heldenmüthigen Truppe wüßte. Die Freude der Königin theilt sich ihrer ganzen Umgebung mit.

Dem Pariser Moniteur schreibt man aus Bayonne vom 2. Sept.: Die Königin Christine muß in Portugal angelangt sein. Man versichert, daß ihre Reise ohne Schwierigkeit vor sich gegangen ist. Zu Madrid herrscht fortwährend Ruhe. Die letzten von der Regierung getroffenen Maßregeln haben Entmuthigung in die demokratische Partei gebracht." — Nach der neuesten „Patrie" war Christine am 30. früh zu Talavera della Reyna (Span. Stadt am Tajo) angelangt. Jose Concha, der neu ernannte General-Gouverneur von Cuba, sollte am 26. August zu Corunna eintreffen, um sich dort einzuschiffen.

Espartero soll nach dem „Messager de Bayonne" von Seiten der bewaffneten Deputationen, die ihn wegen der Abreise Christinens zur Rede stellten, den ernstesten Drohungen ausgesetzt gewesen sein, gegen die er indessen muthvoll Stand hielt. Der Marquis d'Albaida rühmt sich in einer öffentlichen Erklärung, er sei es gewesen, der bei diesem Auftritte das Leben Espartero's gerettet habe. Bei der letzten Revue der Nationalgarde sagte ein höherer Offizier zu Espartero, die alten Feindschaften müßten jetzt vergessen werden. Das ist mir für meinen Theil sehr leicht, — erwiderte dieser — da ich von Natur ein schlechtes Gedächtniß habe."

Belgien.

Brüssel, den 6. September. Der König von Portugal, welcher gestern früh von Boulogne wieder zu Ostende eintraf, hat heute Mittags mit seiner Begleitung auf dem Dampfer Mindelo die Rückreise nach Lissabon angetreten. — Gestern Abends drang ein Volkshaufe in den Laden eines hiesigen Bäckers, der zu leichtes Brod verkauft hatte, zertrümmerte Thür und Fenster, riß den Bäcker auf die Straße und nach dem Flusse hin, und würde ihn hineingestürzt haben, wenn ihn nicht einige entschlossene Männer befreit hätten. Rasch erschienen Polizei und Militär, welche die Menge zerstreuten. Bis 1 Uhr Nachts gingen Patrouillen; einige Verhaftungen erfolgten. Auch heute Nachmittags sammelte sich Volk vor dem Laden eines anderen Bäckers, dessen Brod ebenfalls nicht das vorgeschriebene Gewicht hatte; die Gensd'armerie verhinderte jedoch jede Gewaltthätigkeit. Noch andere Bäcker waren aus gleichen Ursachen gestern und heute bedroht. Die Behörde will jetzt aufs Strengste gegen die Bäcker einschritten, welche aus Habgier zu Ruhestörungen Anlaß geben.

Einem zuverlässigen Berichte über die Ernte-Ergebnisse in Belgien entnimmt die P. C. folgende Notizen. Der Ertrag der diesjährigen Ernte wird im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet. Der Weizen ist fast in allen Provinzen gut gerathen. In Brabant, in Flandern und in dem größten Theile des Hennegau's wird der diesjährige Gewinn voraussichtlich den Ertrag einer Mittel-Ernte um 10—15 Prozent übertreffen. In den übrigen Theilen des Königreichs wird der Weizengewinn zwar nicht so reichlich ausfallen; doch dürfte er überall den Ertrag einer gewöhnlichen Ernte mehr oder minder übersteigen. Der Roggen ist in Belgien sehr ungleichmäßig gerathen. Auf leichtem Boden, wie in Flandern, in den Ardennen u. s. w., ist derselbe vortrefflich gediehen und gewährt einen überreichen Stroh- und Körner-Ertrag; dagegen hat er auf schwerem Boden von der Nässe gelitten. Für den Hafer verspricht dieses Jahr ein ganz besonders segensreiches zu werden. Derselbe ist so vortrefflich gediehen, daß selbst die ältesten Landwirthe keine Vergleichung mit früheren Jahren wagen. Man berichtet von Haferfeldern, deren Halme 6—7 Zoll erreichten und deren Körnerbildung der Halmentwickelung entsprechend war. Die Qualität des Getreides der diesjährigen Ernte dürfte verschieden ausfallen, weil nicht die ganze Ernte reif und trocken eingebracht worden ist. Wo dies aber der Fall war, läßt die Qualität Nichts zu wünschen übrig. — Für die Kartoffel-Ernte läßt sich noch keine bestimmte Aussicht eröffnen, doch steht fest, daß die Krankheit in diesem Jahre nur geringen Schaden gethan hat. Die Runkel-, Steck- und Mohrrüben gedeihen vortrefflich und versprechen einen vollen Ertrag.

Italien.

Rom, den 29. August. Der Finanzminister Galli hat erklärt, daß es ihm unmöglich sei, die laufenden Ausgaben mit den vorhandenen Mitteln zu decken. Neues Papiergeld aber will der heilige Vater durchaus nicht, da ja die letzte Anleihe von 5 Millionen Scudi hauptsächlich in der Absicht gemacht wurde, das vorhandene zu amortisiren. Neue Auflagen zu machen, ist bei der ungünstigen Stimmung des Volkes sehr gefährlich. Man ist also, weil kein anderer Ausweg sich darbot, seit drei Tagen mit dem Fürsten Alessandro Torlonia in Unterhandlung getreten. Vor Kurzem meldete ich Ihnen, Torlonia's Pacht des Salz- und Tabaks-Monopols gehe im nächsten Jahre zu Ende, die Regierung sei gewillt, die sehr einträgliche Verwaltung desselben selbst zu übernehmen. Doch scheint darüber ein böser Stern zu walten. Denn sie hat Torlonia jetzt um einen effektiven Vorschuß von einer Million Scudi mit der Zusage gebeten oder vielmehr bitten müssen, ihm auch künftighin die zwei Monopole, wenn auch unter veränderten Bedingungen, zu überlassen. Wahrscheinlich wird Torlonia darauf eingehen. (K. Z.)

Amerika.

Nach Privatnachrichten aus Mexiko vom 1. August erhielt an diesem Tage die dortige Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von der durch den General Janez den Abenteurern unter dem Grafen Raousset Boulbon beigebrachten Niederlage. 40 von den letzteren sollen geblieben, mehrere gefangen worden sein, worunter auch Raousset Boulbon, der auf der Stelle erschossen worden sein soll.

Persien.

Das „Journal der Begebenheiten am Hofe" vom 25. des heiligen Monats Ramasan meldet Folgendes: Am Sonntag, den 21. d. M. hat Se. Maj. der Padischah geruht sich zu Pferde aus Niaveran hinwegzubegeben, um das Grab des Iman Sade Kasim zu besuchen. Nachdem Se. Maj. den heiligen Hain besucht und eine Promenade nach dem anstoßenden Landgut gemacht hatte, geruhte er gegen Sonnenuntergang nach Niaveran zurückzukehren. Am Dienstag, den 16. des heiligen Monats Ramasan traf der edle Herr Anitschkoff, Scharisch-Defter (chargé d'affaires) des großen Russischen Reiches, in unserer prächtigen Residenz ein. Die Würdenträger des hohen Reiches — zum Zeichen der Freundschaft und Harmonie, welche zwischen beiden großen Staaten herrscht — erfüllten alle schuldigen Ceremonien der Ehrfurcht und Achtung gegen den edlen Obengedachten. Der dem Kaiser nahe steht, Mir-Pendsche-Muhamed-Chan, der hoch im Range stehende Sertip (Generalmajor) Ali-Chan-Karaguslu, der hoch im Range stehende Käläntar (Polizeimeister) Maschud-Chan, einer von den Hauptleuten (Jusbaschi) mit einem halben Hundert Hulams (ein höherer Grad Kaiserlicher Diener), mit Reit- und Handpferden, mit vergoldeten Waffen aus der Waffenkammer des Schach, der hoch im Range stehende Oberst Muschdat-Hemroy-Chan-Baba-Chan von Seiten des hohen Sadr-Agsam (Großvezir) und der hoch im Range stehende Gehülfe des Ministers des Auswärtigen Mirsa-Gaffor-Chan von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten: sie alle gingen entgegen bis nach Turschat, welches eine Parasange von der Stadt entfernt ist. Dort, nachdem sie die Zelte abgebrochen und verschiedene Früchte und anderes Nothwendige bereitet hatten, empfingen sie den edlen Obenerwähnten und, indem sie ihn mit den schuldigen Ehren begleiteten, kamen sie in die Stadt. Am 18. desselben Monats erschienen alle zugleich, mit dem edlen Fürsten Dolgoruki, gewesenem bevollmächtigten Minister, und den Beamten der Gesandtschaft, unter denselben Ceremonien und Ehren, wie an dem Tage vorher, vor Se. Maj. dem Padischah und, des Anblicks der erhabenen Person Sr. Maj. gewürdigt, wurden sie huldvoll empfangen und Kaiserlich begrüßt. Der edle Fürst Dolgoruki, welcher selbst erschienen war und den im Kaiserlichen Licht Glänzenden von der Ernennung des edlen Scharisch-Defter unterrichtet hatte, überreichte der Person Sr. Maj. des Königs der Könige einen Brief Sr. Kaiserlichen Maj. des Kaisers von Rußland. Von dort gingen sie nach dem Hause des edlen ruhmvollen Großveziers, welcher sie gleichfalls, in Folge der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen beiden mächtigen Reichen herrschten, außerordentlich huldvoll und freundlich empfing. Dann besuchten sie den edlen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und von dort kehrten sie in die Stadt zurück. Der edle, ruhmvolle, große Sadr Agsam kam seinerseits am 20. in die Stadt, zu einem wiederholten Zusammentreffen mit dem edlen Obengenannten. Nachdem er die Ceremonie der zweiten Zusammenkunft erfüllt hatte, kehrte er am Abend nach Niaveran zurück. Da mit dem folgenden Sonntag die „Nächte der Erwartung" begannen und alle Muselmänner die Tage vom 19. bis 23. mit Gebet zubringen, beschäftigt man sich dann mit gar keinen andern Angelegenheiten und Arbeiten.

Kerman. Nachdem der Befehl des hohen Gesetzes an den Sardar, welcher Esd und Kerman verwaltet, Muhammed-Chassan-Chan, gelangt und sein Inhalt zur Kenntniß Aller und Jeder gebracht worden war, wurde allen Klassen und Abtheilungen des Volks befohlen, sich so zu verhalten, wie in diesem Erlaß vorgeschrieben und zu erfüllen, was befohlen nämlich: „Jeder Mann soll seine Mütze abkürzen und nach dem Maaß, welches in diesem Erlasse angegeben, und Niemand soll sich erdreisten eine längere Mütze zu tragen."

Diese seltsame Verordnung hat, wie die Redaktion des „Kawkas" bemerkt, ihren Grund darin, daß die jungen Persischen Stutzer einen großen Luxus in furchtbar hohen Kopfbedeckungen treiben, die oft einige hundert Thaler kosten.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 9. September. Der Herr Ober-Präsident hat mittelst Verfügung vom 4. d. Mts. den Vorstand der Rosenkranz-Brüderschaft hierselbst auf dessen Antrag ermächtigt, zur Bestreitung kirchlicher Bedürfnisse für das Jahr 1854/56 eine Sammlung milder Beiträge bei den katholischen Einwohnern hiesiger Stadt zu veranstalten.

Posen, den 9. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 10 Fuß 1 Zoll.

— Gefunden und im Polizei-Büreau abgeliefert: eine Militair-Dienstauszeichnung 3. Klasse.

.—r. Wollstein, den 8. September. Bezüglich des in einem Theile unseres Kreises durch die Ueberschwemmung angerichteten Schadens hat unser Kreis-Landrath nachstehenden Bericht abgefaßt und zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen gebracht: „Die unaufhörlichen Regengüsse, welche im vorigen Monat gefallen, haben auch in unserem Kreise verderblich gewirkt, nicht nur, daß die der Bewässerung so sehr ausgesetzten niedrigen Gegenden an der Obra durch die überfüllten Obra-Kanäle unter Wasser gesetzt sind, und dort die Hoffnung auf eine gute Heuernte vernichtet ist, es haben auch die kleinern Wasserläufe, die manchem Kreiseinsassen kaum dem Namen nach bekannt sind, als der Grabarskigraben, der Scharker-Graben, durch Uebertreten den Einwohnern erheblichen Schaden gethan. Allein nicht genug damit, auch die dem Gebiete der benachbarten Provinzen angehörige Oder, hat an mehreren Stellen die Dämme durchbrochen, und das Wasser ist verheerend und vernichtend über die Fluren von Karge, Chwalim und Kopnitz zu, bis Woynowo gedrungen. Unermeßlicher Schaden ist in jenen Gegenden entstanden, und der ärmere Theil der Bewohner blickt voller Verzweiflung auf die Wassermassen, welche die Hauptnahrung des Armen, die Kartoffeln bedeckt und somit vernichtet haben. Alle Futterkräuter sind verloren, und es wird dadurch dem kleinen Häusler die Möglichkeit genommen, sich ein Stück Vieh zu halten. Ja bis in einzelne Wohnungen ist das verheerende Element gedrungen, und selbst die schon in der Scheune geborgene Kornernte war an einzelnen Orten vor dem Wasser nicht sicher, so daß auch diese zum Theil mit verdorben ist. Kurz, das Elend ist groß, und es flehen viele Unglückliche, ihre von dem Unheil verschonten Mitmenschen um Hülfe an. Wenn nun im Ganzen nur ein kleiner Theil des Bomster Kreises von dem Unglücke betroffen, der größte verschont ist, so ist es an diesen Letztern, seinen Nachbarn mit der That zu Hülfe zu kommen. Diejenigen, welche eine gute Ernte in ihren Scheunen geborgen, diejenigen, welche mehr als den Bedarf durch die Güte Gottes eingebracht, wollen dabei ihrer armen verunglückten Nachbarn gedenken. An sie wende ich mich, und überhaupt an alle, die für die Noth ihrer Mitmenschen ein mitleidiges Herz haben, mit der Bitte beizusteuern, damit das Elend jener Unglücklichen gemildert, damit sie in den Stand gesetzt werden, die Thränen, welche sie jetzt bei dem Gedanken an den herannahenden Winter weinen, zu trocknen. Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer, dieser Bitte nachkommen zu wollen, die Magistrate und Schulzen fordere ich auf, in ihren Gemeinden Sammlungen zu veranstalten, und bin gern bereit, die gesammelten Beiträge entgegen zu nehmen, um sie unter Zuziehung einzelner mit den Verhältnissen der betreffenden Gemeinden wohlbekannter Personen zu vertheilen."

Unsere direkte Postverbindung mit Karge ist nunmehr wieder hergestellt; von Karge nach Züllichau hingegen muß die Post noch immer den bedeutenden Umweg über Bomst nehmen. Die direkte Postverbindung mit Glogau ist bis heute noch nicht hergestellt und muß die Post noch immer von Schlawa aus ihren Weg über Fraustadt und Schlichtingsheim, von wo aus nur 2 Personen per Kahn befördert werden können, nehmen.

⊙ Ostrowo, den 7. Sept. Heute rückte unsere Garnison, die 4. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, von der Herbstübung zurückkehrend, gegen 11 Uhr hier ein.

Wir werden nächstens Getreide aus Berlin auf unserem Markt sehen; es hat nämlich ein Getreidehändler der Umgegend in voriger Woche von einem dortigen Handelshause 1200 Wispel Roggen, à Scheffel 2 Rthlr., gekauft, und wird, da ihm der Scheffel einschließlich der Spesen bis hierher nur 2 Rthlr. 9 Sgr. kostet, gewiß ein gutes Geschäft machen, denn bei uns kostet der Roggen, während man ihn überall billiger kauft, gegenwärtig 2 Rthlr. 25 Sgr. Wir zahlen überhaupt alle Lebensmittel, so wie auch Wohnungsmiethen zu höheren Preisen, wie in größern Städten, und nur Brennholz ist der einzige Artikel, den wir hier noch ziemlich preiswürdig haben, indem wir die Klafter buchenes Holz mit 4 Rthlr., eichenes, erlenes und kiefernes aber mit 3⅓ Rthlr., einschließlich der Anfuhr bezahlen.

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, einen Brief zu lesen, den ein Hauländer aus der Umgegend von seinem Sohne der seit zwei Jahren in Washington lebt, erhalten hatte. Der Hauländer hat 2 Söhne, welche beide das Schmiedehandwerk erlernt und zu gleicher Zeit auswanderten. Der eine derselben blieb in Washington, und kann seine Lage nicht genug loben, indem er sich sehr gut dort steht, schon ein Kapital von 500 Dollars gespart und auch schon zweimal Geld im Betrage von 30 und 40 Thaler, seinem Vater geschickt hat. Der andere dagegen ging nach Kalifornien, wo er theils in den Minen, theils als Straßenkehrer in St. Francisko arbeitete, und gegenwärtig im größten Elend dort lebt. Nach seiner Schilderung sind dort Lebensmittel nur zu enormen Preisen zu haben; die Demoralisation soll fürchterlich sein und Mordfälle kommen fast täglich vor, ohne daß die Thäter verfolgt werden. Der Kalifornienmüde Europäer hat vor Kurzem seinem Vater ebenfalls geschrieben, aber ihm kein Geld geschickt, sondern vielmehr um Zusendung einer kleinen Summe gebeten, um wieder in die Heimath zurückkehren zu können.

§ Bromberg, den 7. September. Ein hiesiger Buchhändler beabsichtigt für das nächste Jahr einen Bromberger Wohnungs-Anzeiger herauszugeben, der etwa nach dem Muster des Berliners Wohnungs-Anzeigers oder Adreß-Kalenders eingerichtet sein wird, und sammelt zu diesem Behufe Subscribenten.

Während des gegenwärtigen Jahrmarktes ist zwischen einigen Berliner Schneidern, den Gebrüdern Kaufmann, und einem hiesigen Schneider M. Adam ein furchtbarer Federkrieg ausgebrochen, der zur Belustigung des Publikums und zu Gunsten der Presse mit Energie und Zähigkeit geführt wird. Beide Partheien lassen große Plakate so beißend und stichelnd wie möglich ausarbeiten gedruckt an die Ecken heften, ja schicken dieselben sogar in die entlegensten Gegenden der Stadt. Der Casus belli sind die von den Gebrüdern Kaufmann aus Berlin hier annoncirten 25 Amerikanischen Nähmaschinen, mit deren Hülfe sie ihre Waaren nicht nur um 25 pCt. billiger als andere Schneider, sondern sogar zu wahren Spottpreisen abzulassen vorgeben. Die Gebrüder Kaufmann behaupten, ihre Nähmaschinen arbeiteten sauber und fein, Adam dagegen meint, die Nähmaschinen wären von den Amerikanern nur für Californien erfunden; allenfalls könnte man sie zur Anfertigung von Beinkleidern aus ordinärem Commis-Tuche verwenden 2c. Das eine Plakat trägt die Ueberschrift: „Die Berliner in Bromberg," ein anderer sehr langer Aufsatz: „Die Kriegsfurie ist an der Brahe los" u. s. w.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 201. über die Antwort des Petersburger Kabinets auf die Propositionen der Westmächte Folgendes:

Der Fürst Gortschakoff hat die Antwort aus Petersburg schon am 30. August erhalten. Man sagt jedoch, daß er dieselbe dem Grafen Buol v. Schauenstein erst nach der Ankunft des Kaisers einhändigen werde. Von einer Person, die in der diplomatischen Welt eine hervorragende Stellung einnimmt, habe ich die Versicherung gehört, daß diese Antwort nicht ganz abschlägi sei, daß man sie aber auch, nicht als den Propositionen ganz günstig betrachten könne. Sie soll eine genaue Beurtheilung eines jeden Punktes enthalten und so abgefaßt sein, als würde nur mit Oesterreich allein unterhandelt. Das Nähere werde ich später darüber berichten. Das politische Barometer steht in der Stadt plötzlich auf Frieden.

Der Kuryer Warszawski vom 5. d. M. enthält folgende Bekanntmachung:

Die Regierungs-Kommission für Abgaben und Finanzen des Königreichs Polen hat in Erläuterung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Ausübung der verschiedenen Gewerbe und des Handels mit Waaren, sowohl ausländischen als Russischen und inländischen während der Jahrmärkte, Folgens festgesetzt: 1) Nach Art. 6. und 7. des Gildestatuts dürfen hiesige Kaufleute, die in die 1. und 2. Gilde eingeschrieben sind, ausländische Waaren, so wie inländische und Russische, en gros d. h. an andere Handelstreibende verkaufen und sie ohne alle Beschränkung überall hinsenden. Auf Grund dessen steht es ihnen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

ohne daß sie dazu eines, an einen bestimmten Ort gebundenen Consenses bedürften, frei, ihre Waaren nach den verschiedenen Städten auf die Wochen- und Jahrmärkte auszuführen, um sie theils selbst, theils durch patentirte Kommissionäre zu verkaufen; jedoch dürfen sie in den betreffenden Städten keine stehenden Gewölbe anlegen. 2) In Gemäßheit des Artikels 25. des Gildestatuts haben die Kaufleute der ersten und zweiten Gilde des Kaiserreichs, so wie die Grundbesitzer, welche Handelsatteste der ersten und dritten Kathegorie besitzen, eben so wie die hiesigen Gilde-Kaufleute, das Recht, innerhalb des Königreichs mit Waaren aller Art en gros-Handel zu treiben. Auf Grund dessen kommt ihnen auch dasselbe Privilegium des Verkaufes der Waaren auf Wochen- und Jahrmärkten zu Statten, das unter Nr. 1. den hiesigen Gildekaufleuten gewährt ist. 3) Nach Art. 63. des mehrfach erwähnten Gildestatuts ist der Handel mit Rohprodukten der Landwirthschaft, als: mit Rindvieh, Pferden, Lebensmitteln und mit Fabrikaten jeder Art, die Russischen und Polnischen Ursprungs sind, während der Wochen- und Jahrmärkte in Städten und Marktflecken ohne alle Patente und Konsense, jedoch nur unter der Bedingung gestattet, daß der Verkauf nicht in einem Gewölbe, oder in einem anderen kaufmännischen Etablissement stattfinde. Hieraus folgt, daß nicht nur Gildekaufleute und konzessionirte Handeltreibende, sondern auch Personen, die nicht zum Handelsstande gehören, wie Fabrikanten, Handwerker, Konditoren, Restaurateure und dergl., Handelsartikel und Fabrikate dieser Art auf Wochen- und Jahrmärkte bringen und verkaufen dürfen; jedoch ist es ihnen ebenfalls nicht erlaubt, zu diesem Zwecke stehende Gewölbe anzulegen. 4) Ebenso ist nach demselben Artikel des gedachten Statuts auf dieselbe Weise der Handel mit Rohprodukten der Landwirthschaft, als: mit Rindvieh, Pferden, Viktualien und mit Fabrikaten der ländlichen Industrie, sowohl en gros als en detail auf dem Lande gestattet. Daraus folgt, daß zur Zeit größerer Zusammenkünfte des Volkes, z. B. während der Festtage und der Abläße, ein Jeder dergleichen Artikel, sowie kurze Waaren, die Polnischen oder Russischen Ursprungs sind, auf den Dörfern feilbieten darf.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 202. über die dem Wiener Kabinet eingehändigte Petersburger Antwort Folgendes:

Die Antwort des Petersburger Kabinets wurde vom Fürsten Gortschakoff dem Grafen Buol v. Schauenstein sofort nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, dem der Fürst zugleich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nikolaus überreichte, eingehändigt. Ueber den Inhalt dieser Antwort habe ich Ihnen schon in meinem letzten Briefe im Allgemeinen Mittheilung gemacht. Derselbe ist von der Art, daß die Westmächte unmöglich damit zufrieden sein können und daß das hiesige Kabinet genöthigt sein wird, auf dem Wege seiner eingegangenen Verpflichtungen noch einen Schritt weiter zu thun. Das Ziel dieser Verpflichtungen ist, wie der Graf Buol von Schauenstein in seiner Depesche an den Grafen Esterhazy vom 10. August ausdrücklich und aufs bestimmteste erklärt hat, die unbedingte Annahme der Englisch-Französischen Propositionen als die Grundlage und nothwendige Bedingung zur Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens. An das Petersburger Kabinet war in dieser Depesche die dringende Bitte gestellt, doch ja die unberechenbare Wichtigkeit seiner diesfälligen Entschließung in Erwägung zu ziehen; denn falls dieselbe diesmal für ungenügend erkannt werden sollte, so würde die allgemeine Sitnation nothwendiger Weise noch drohender werden. Hier werden bereits sehr entschiedene und kühne Stimmen in dieser Hinsicht laut. Was weiter erfolgen wird, werden wir in diesen Tagen erfahren. Der Französische General, Baron v. Letang, hatte bereits mit dem Grafen Buol v. Schauenstein eine lange Berathung. Vielleicht wird man dem Petersburger Kabinet noch neue Erläuterungen zugehen lassen. In diesem Augenblick weiß man noch nichts Näheres darüber. Der Französische Hof zeigt gegen die hiesige Regierung immer mehr Vertrauen und Freundschaft.

Der Berliner Korrespondent desselben Blattes will wissen, daß die Cholera sich bereits am Rhein und in Hannover zeige.

Landwirthschaftliches.

Die Ueberschwemmungen und die Entwaldung behandelt ein Artikel der „Köln. Z.“, worin die beachtenswerthe Ansicht aufgestellt wird, daß die zunehmende unverhältnißmäßige Anschwellung und Austrocknung der Flüsse, worüber man in allen Ländern Europa's klagt, großentheils verschuldet wird durch die zunehmende Ausrottung der Wälder, namentlich auf den Gebirgen. Diese Ansicht, heißt es darin, darf sogar als eine wissenschaftlich feststehende bezeichnet werden.

Es ist ja auch einleuchtend, daß die kahlen Felsen nicht mehr wie sonst, wo sie im Schmucke der Wälder prangten, im Stande sind, die Feuchtigkeit der Luft einzusaugen oder den herabströmenden Regen anzuhalten, um die Fülle der Wasser wohlthätig und segenspendend allmählich in die Ebenen herabzusenden. Die vielen nachtheiligen Folgen einer allzu großen Entwaldung liegen in vielen Landschaften, ja, ganzen Ländern so nackt, traurig und unwidersprechlich da, daß wir auf diese Erörterung nicht weiter eingehen wollen. Auffallend ist es nur, daß die Menschen, trotz aller Erfahrung, dem fortschreitenden Uebel so gleichgültig zusehen. Es tritt ja nur allmählich ein, es trifft ja großentheils erst unsere Kinder und Kindeskinder! Es ist aber nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht des Staates, die auch in unserem Vaterlande reißend fortschreitende Entwaldung aufmerksamer, als bisher geschehen ist, zu überwachen. In den Rheinlanden besteht ein Gesetz, wonach ein Privatmann seine Waldungen nicht anders roden darf, als mit Erlaubniß der Regierung, und diese Erlaubniß soll ihm allemal versagt werden, wo die gerodete Fläche nicht anderweitig nutzbar verwendet werden kann und überhaupt durch die Abholzung offenbarer Nachtheil zu besorgen steht, z. B. an Bergabhängen u. s. w. Dieses Gesetz, dünkt uns, müßte auf den ganzen Preußischen Staat ausgedehnt und, was die Hauptsache ist, sorgfältig ausgeübt werden.

Wie sehr die Entwaldung auch am Rheine zugenommen hat, weiß jeder seiner älteren Anwohner. Sogar seine landschaftliche Schönheit ist dadurch schon verringert. An ganzen Strecken seines Ufers sind nicht bloß die Wälder, sondern nachgerade auch die Bäume, schöne, alte Bäume, zur Seltenheit geworden. Der Reisende aus Norddeutschland, der durch das elende Gestrüpp zum Drachenfels emporsteigt, denkt sehnsüchtig an die kühle Waldespracht seiner Heimath. Sie nimmt freilich auch dort von Jahr zu Jahr ab, und die Norddeutsche Ebene, deren vornehmster, beinahe einziger Schmuck die Bäume sind, nähert sich mehr und mehr dem Landschaftsbilde China's, wo Alles sorgsam angebaut, aber meilenweit kein Baum mehr zu sehen ist, — also eine Wüste der Kultur und die vollendete Prosa, die sich auch im Volkscharakter wiederfindet. Doch wir sprechen hier nicht von landschaftlicher Schönheit, sondern von dem handgreiflichen Nutzen. Wenn uns aus dem Schwarzwalde berichtet wird, die Abholzung schreite dort so rasch fort, daß in sieben bis acht Jahren außer den Forsten des Staates und einiger Standesherren nur noch wenig Wald mehr übrig sein werde, so liegt die Frage nahe, ob nicht manche Ortschaft am Rheine die Folgen in ihren Kellern zu spüren haben wird.

Die Wiederaufforstung ist bekanntlich weder eine leichte, noch eine wohlfeile Sache. So wohlthätig und wünschenswerth sie zum Beispiel in der Eifel sein würde, so werden doch die Bewohner durch ihre Armuth verhindert, sie aus eigenen Kräften durchzuführen. Hier, wo es nicht bloß gilt, einer armen Gegend aufzuhelfen, sondern auch allgemeinern Interessen zu dienen, ist die Hülfe des Staates gewiß mehr als anderswo an ihrem Orte. Das ist in den Kammern auch anerkannt worden, und es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß der Staat den Gegenstand mit ganzem Eifer verfolgte.

Angekommene Fremde.

Vom 9. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Moritz aus Leipzig, Krüger aus Stettin und Seifert aus Breslau; Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur Grünmüller und die Gutsbesitzer Fürenrehr aus Gnesen und v. Skarzyński aus Chełkowo; Frau Gutsb. v. Treskow aus Wierzonka und Bauunternehmer Jordan aus Lissa.

HOTEL DE BAVIERE. Gutspächter Priebisch aus Pijanowice; Gutsbesitzer und Hauptmann v. Stiegler aus Sobotka; Rittmeister im 2. (Leib-) Hus.-Reg. Hanke aus Lissa; Gutsbesitzer Niestołowski aus Młyniewo; die Kaufleute Fischer aus Gostyn u. Meermann aus Czarnikau.

HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten; Oberbaumeister Hoffmann und Privatmann Hoffmann aus Breslau; Frau Ober-Kontrolleur Hensicher und Fräulein Wilde aus Zerkow; die Gutsbesitzer v. Radoński aus Dominowo und v. Znaniecki aus Mechlin.

SCHWARZER ADLER. Schneidermeister Heymann aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Blumberg aus Klecko, Klemke aus Podolin und Frau Gutsbesitzer v. Wendorff aus Prusiec.

HOTEL DU NORD. Maler Herold aus Berlin; Wirthsch.-Verwalter Nurzynski aus Pleschen; die Gutsbesitzer Turno aus Berlin, Dehmel aus Młodasko und Sławski aus Komornik.

HOTEL DE BERLIN. Gutspächter v. Brzezinski aus Łęg; Restaurateur Riemann aus Berlin; Wirthsch.-Verwalter Kahl aus Rybno; die Kaufleute Gebrüder Krotoschin aus Ostrowo; die Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Lipowka, Fenner aus Żelazno und Voge aus Adl. Ostrowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Nehring aus Neudorf; Partikulier Breski aus Strzelce; die Gutspächter Kolski aus Arkuszewo und Dobrogojski aus Koliczа.

GOLDENE GANS. Arzt Swiderski aus Mikosław und Gutsbesitzer Neumann aus Neuhof.

WEISSER ADLER. Die Kaufleute Rothenbücher aus Cüstrin und Brühl aus Schmiegel.

EICHORN'S HOTEL. Die Oekonomen Matschke und Freitag aus Liszkow; Stud. theol. v. Zaleski aus Kopanin; Abiturient Vogt aus Ostrowo; Partikulier Liebas aus Trzemeszno und Kaufmann Werner aus Dt. Crone.

PRIVAT-LOGIS. Appell.-Ger.-Referendar Leviseur aus Pleschen, log. Markt Nr. 88.

Theater zu Posen.

Sonntag den 10. Sept. Vorletzte Gastrolle des Fräul. M. Geistinger. **Die falsche Pepita.** Schwank in 3 Akten von Böhm. Dazu: **'s letzte Fensterln.** (Das letzte Stelldichein.) Genrebild von Seidl.

Montag den 11. Sept. Abschieds-Vorstellung des Fräul. Geistinger. Zum ersten Male: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer!** Schwank in 1 Akt von Hahn. Dazu: **Stadt und Land.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser.

Anfangs künftiger Woche eröffnet der Schriftsteller Herr Görner, Großherzogl. Mecklenburgischer Hof-Theater-Direktor, einer der bedeutendsten Deutschen Charakterdarsteller, sein Gastspiel am hies. Stadttheater.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind ferner bei uns eingegangen: 44) Appell.-Ger.-Rath Fräntzel 3 Rthlr., 45) Seifensieder Jagielski 2 Rthlr., 46) Dr. F. 1 Rthlr., 47) Unbenannt 2 Rthlr., 48) B. von H. 2 Rthlr., 49) Appell.-Ger.-Rath Jeisek 5 Rthlr., 50) Artill.-Lieutenant R. Koch auf Cieśla 5 Rthlr., 51) Gutsbesitzer Kundler auf Rybowo 10 Rthlr., 52) S. und J. Lewy 1 Rthlr., 53) J.-R. Giersch 5 Rtlr., 54) Benjamin Wittkowski 10 Rthlr., 55) Frl. Jacobi 1 Rthlr., 56) Louis Jaffé 3 Rthlr., 57) Dr. S. 5 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 9. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin:

S. A. Laboschinski,
Johanna Laboschinska geb. Silberstein.

Posen, den 10. September 1854.

Israelitische Gebetbücher, Hebräisch und Deutsch, in großer Auswahl, sind vorräthig in der Buchhandlung von **S. L. Scherk**, Markt Nr. 80.

Kauf- und Geschäftsleute in und außerhalb Posen, die in kürzester Zeit Bücher korrekt anzulegen, nachzutragen oder zu ordnen haben, belieben ihre Adresse unter X. Zeitungs-Expedition Posen franco einzusenden. Strengste Discretion wird garantirt.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Schildberg auf der Kempener Straße unter Nr. 212. belegene, früher den Auerschen Eheleuten gehörige, durch Adjudikatoria vom 8. Februar 1854 den Handelsleuten Salomon Goldbaum und Abraham Tebel für 2800 Rthlr. zugeschlagene Grundstück nebst Zubehör, abgeschätzt auf 6903 Rthlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll wegen Nichtbezahlung der Kaufgelder Seitens der Adjudikatare

am 11. Dezember d. J.

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Kempen, den 29. Mai 1854.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die Geschäftslokale der Königl. Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst von etwa 50 Klaftern Eichen-Klobenholz im bevorstehenden Winter, soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Annahme der Gebote ist auf den 21. September c. Vormittags 11 Uhr im Dienstgebäude der Provinzial-Steuer-Direktion, Breslauerstraße Nr. 39., vor dem Kanzleirath Biernacki Termin anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur ausgelegt.

Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts. sollen circa 53 Centner alte, außer Gebrauch gesetzte Dienstpapiere, darunter ein Theil Papp- und Aktendeckel, ferner eine Anzahl älterer Jahrgänge von Zeitschriften, sodann noch eine Anzahl gedruckter Bücher verschiedenen Inhalts, im Lokale der ehemaligen Provinzial-Steuer-Kasse, Breslauerstraße Nr. 39., Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft werden.

Posen, den 6. September 1854.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Die Eigener folgender, nach Vorschrift der §§. 8. und 9. des Nachtrages zu dem Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1854 behufs der Amortisation ausgeloosten 297 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft:

179. 583. 592. 684. 1149. 1214. 1238. 1452. 1499. 1541. 1606. 1800. 2077. 2221. 2381. 2652. 2706. 2811. 2878. 3025. 3516. 3577. 3939. 4095. 4573. 4725. 5128. 5563. 5721. 6065. 6107. 6359. 6662. 6676. 6860. 6902. 6909. 7188. 7256. 7277. 7281. 7381. 7752. 8033. 8281. 8396. 8406. 8589. 8746. 9283. 9780. 9837. 10,043. 10,133. 10,656. 10,702. 10,719. 10,784. 10,829. 10,993. 11,046. 11,086. 11,405. 11,728. 11,842. 11,874. 12,053. 12,211. 12,221. 12,223. 13,213. 13,261. 13,235. 13,543. 13,888. 14,042. 14,075. 14,192. 14,882. 15,009. 15,178. 15,253. 15,489. 15,509. 15,688. 15,833. 15,884. 16,008. 16,423. 16,467. 16,884. 17,036. 17,151. 17,230. 17,319. 17,393. 17,616. 17,650. 17,959. 18,238. 18,545. 18,783. 18,815. 18,896. 18,940. 18,952. 19,236. 19,263. 19,391. 19,407. 19,518. 19,744. 19,820. 19,871. 20,037. 20,343. 20,374. 20,651. 20,794. 21,503. 21,688. 21,854. 21,922. 22,011. 22,129. 22,149. 22,468. 22,569. 22,701. 22,861. 22,932. 22,963. 22,980. 23,100. 23,370. 23,494. 23,541. 23,608. 23,765. 24,045. 24,164. 24,171. 24,174. 24,271. 24,409. 24,801. 24,806. 24,825. 24,905. 24,933. 25,114. 25,243. 25,489. 25,526. 25,706. 25,785. 25,965. 26,069. 26,270. 26,380. 26,548. 26,670. 27,440. 27,539. 27,694. 27,738. 27,740. 27,870. 27,941. 27,950. 28,139. 28,258. 28,329. 28,361, 28,726. 28,785. 28,874. 28,964. 29,342. 29,473. 30,026. 30,612. 30,722. 30,917. 31,341. 31,379. 31,548. 31,622. 31,894. 31,904. 31,972. 32,200. 32,286. 32,305. 32,617. 32,679. 32,817. 32,953. 33,131. 33,877. 34,045. 34,191. 34,242. 34,371. 34,579. 34,797. 35,021. 35,039. 35,821. 35,889. 35,989. 36,026. 36,107. 36,604. 37,013. 37,136. 37,384. 37,481. 37,487. 37,660. 37,810. 37,940. 37,948. 38,141. 38,159. 38,715. 38,762. 39,059. 39,356. 39,686. 39,885. 40,178. 40,198. 40,252. 40,269. 40,355. 40,429. 40,562. 40,993. 41,216. 41,426. 41,448. 41,471. 41,966. 42,048. 42,085. 42,119. 42,142. 42,426. 42,553. 42,590. 42,733. 42,884. 43,007. 43,217. 43,600. 43,659. 43,747. 44,316. 44,454. 44,647. 44,787. 44,882. 44,903. 44,977. 44,992. 45,348. 45,413. 45,463. 46,047. 46,083. 46,122. 46,167. 46,364. 46,585. 46,729. 46,933. 46,970. 47,183. 47,320. 47,396. 47,645. 47,746. 47,766. 47,869. 47,970. 48,154. 48,301. 48,318. 48,396. 48,649. 48,699. 48,747. 49,585. 49,684. 49,752. 49,820.

werden hierdurch aufgefordert, diese vom 15. Dezember c. ab bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin gegen Empfang des Aktien-Nenn-Werthes à 100 Rthlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 9. des Statuts-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin verschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte an seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere resp. die Bekanntmachungen des früheren Privat-Direktorii der Stargard-Posener Eisenbahn vom 1. Juli 1850, 1851, 1852 und 1853 die Eigener der folgenden, bisher nicht eingelösten Aktien:

a) aus der zweiten Verloosung am 1. Juli 1850
Nr. 35,373. 37,642. und 47,912.,

b) aus der dritten Verloosung am 1. Juli 1851
Nr. 10,854. 27,521. 27,781 und 31,570.,

c) aus der vierten Verloosung am 1. Juli 1852
Nr. 2537. 5306. 6851. 10,913. 26,840, 27,922. 29,964. 36,448. 39,909. 41,439. 42,444. 48,897. 49,348. und 49,415.,

d) aus der fünften Verloosung am 1. Juli 1853
Nr. 799. 928. 4447. 4684. 4843. 5111. 5304. 6516. 7438. 7594. 7755. 7952. 8071. 9299. 9302. 13,717. 14,197. 15,741. 17,076. 18,202. 19,886. 20,802. 20,526. 21,004. 21,040. 21,961. 22,909. 22,928. 23,671. 26,168. 27,273. 27,708. 28,182. 28,913. 29,206. 31,556. 32,919. 33,755. 34,188. 36,434. 37,003. 37,833. 41,229. 41,562. 45,569. 45,720. 47,899. 48,472. 49,035. 49,205.

erneuert auf, dieselben bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Stettin einzulösen.

Bromberg, den 1. Juli 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Gymnasium Ostrowo.

Da die Schulprogramme des hiesigen Gymnasiums nicht die wünschenswerthe Verbreitung finden, so bringen wir im Interesse der benachbarten Kreise zur allgemeinen Kenntniß, daß dasselbe, an welchem 15 definitiv angestellte und zwei Hülfslehrer beschäftigt sind, aus **zehn Klassen** besteht, indem die 4 unteren Klassen in parallele Cötus getheilt sind, so daß die Schüler Deutscher und Polnischer Abkunft gesondert, jeder in seiner Muttersprache, sowohl den Schul- als auch den Religionsunterricht erhalten.

In den beiden oberen Klassen ist die Unterrichtssprache die Deutsche, nur wird von den beiden Lateinischen und Griechischen Autoren je einer auch ins Polnische übersetzt, was indeß für die Deutschen Schüler ohne alle Schwierigkeiten ist, da ihnen die Polnische Sprache durch sämmtliche Klassen als Unterrichtsgegenstand gelehrt wird, was für sie, da die Kenntniß dieser Sprache für viele Provinzen des Staates ein unentbehrliches Bedürfniß ist, zu entschiedenem Vortheil gereicht. Hierbei wird bemerkt, daß andererseits in den Polnischen Klassen die Deutsche Sprache in gleicher Art betrieben wird. Bei der geringen Frequenz — es benutzen die Anstalt circa 300 Schüler — und bei den bedeutenden Lehrkräften wird weit mehr geleistet, als an anderen stark frequentirten Gymnasien, wo die Lehrkräfte kaum ausreichen. Wir können deshalb den Besuch des hiesigen Gymnasiums nur anempfehlen.

Das neue Schuljahr beginnt mit Michaelis d. J.

Ostrowo, den 4. September 1854.

Der Magistrat.

Möbel-, Gold- u. Silber-Waaren-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 13. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

Möbel, Uhren- und Pretiosen,

als: Kleiderspinde, Kommoden, Spiegel, Speisespind, Bilder, 2 Wanduhren, Betten, Kleidungsstücke, **1 goldene Cylinderuhr, 1 goldene Cylinder-Damen-Uhr mit emaillirtem Polnischen Wappen und goldener Kette, 1 goldene Repitir-, 2 silberne Taschen-Uhren, 1 Uhrkette, Armbänder, Brochen, Siegelringe, Ohrringe und Fingerringe mit Rosetten und Diamanten, Colliers** 2c.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich vom 1. Oktober d. J. den Tanzunterricht beginne. — Gefällige Meldungen nehme ich in meiner Wohnung im Hôtel de Hambourg, große Gerberstraße, entgegen.

O. Rochacki, Tanzlehrer.

Verkaufen oder verpachten

will ich unter soliden Bedingungen mein in Wreschen sub Nr. 7. belegenes Grundstück mit massiven Vorder- und Hinter-Gebäuden, Kellern, Speichern, Stallung und großem Hofraum. Ernstliche Reflektanten erfahren auf portofreie Anfragen das Nähere bei

Selig Auerbach in Posen.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut zu **Ostrowo** bei Filehne eröffnet am 15. Oktober seinen Winter-Kursus. Die Anstalt hat 13, theils Gymnasial-, theils Realklassen, von Septima bis Prima hinauf, in welchen 21 Lehrer unterrichten. Der überwiegende Vortheil einer Knaben-Erziehung auf dem Lande, sobald zugleich das volle Maaß wissenschaftlicher Leistungen garantirt wird, hat dieser Anstalt während $2\frac{1}{2}$ Jahren ihres Bestehens nicht nur die höchste Theilnahme und Anerkennung von Seiten der vorgesetzten Königl. Behörden, sondern auch bereits 180 Zöglinge aus der Nähe wie aus der weitesten Ferne (Schlesien, Mecklenburg, Sachsen, England) zugeführt. Eltern, welche die Anstalt zuvor in Augenschein zu nehmen wünschen, finden auf der Station Filehne jederzeit Wagen. Prospekte sind unentgeltlich zu beziehen vom Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Für Augenkranke.

Nachdem in den Magdeburger Zeitungen vom 25. Mai d. J. der Steuer-Aufseher Luttert dem jetzigen pensionirten Intendantur-Beamten Herrn Stroinski seinen Dank ausgesprochen hat, weil er seinem erblindeten Sohne das Sehvermögen theilweise wieder geschafft, kann auch ich nicht unterlassen, meinen herzlichen Dank Herrn Stroinski darzubringen, indem er auch meinem nach **zweimaliger Operation erblindeten Schwiegervater Möwes** nach 3 Monaten das Augenlicht so weit wieder verschafft hat, daß derselbe **ungeführt** allein auf der Straße gehen kann. Wenn ferner Herr Stroinski mich selbst, der ich 14 Tage durch einen Arzt vergeblich behandelt wurde, in 2 Tagen mit seinem Augenwasser herstellte, und wenn ferner meine Frau **von Kindheit an an scrophulösen Augen bedeutend gelitten hat,** welche Letztere er in 8 Wochen so herstellte, daß ihr bis heute, obgleich schon mehrere Jahre verflossen sind, noch nichts an den Augen gefehlt hat, und wenn ich schließlich von verschiedenen Seiten dieselben trefflichen Wirkungen dieses Augenwassers in Erfahrung gebracht habe, **so glaube ich mit Recht behaupten zu können, daß es kein zweites derartiges und besseres Heilmittel für die Augen giebt,** welches ich im Interesse aller Augenleidenden bekannt mache.

Berlin, den 1. Juni 1852.

L. Brandes,
Tischlermeister und Möbelhändler.

Der Versuch mit dem durch Operationen erblindeten rc. Möwes geschah auf den Wunsch des General-Arztes des Garde-Corps, Herrn Dr. Kothe, und hatte, wie er sich aussprach, alle seine Erwartungen übertroffen.

Das hier beregte Augenwasser, mit welchem Herr Stroinski aus Neisse auch Se. Maj. den König von Preußen mit gutem Erfolge **persönlich** behandelte, ist durch A. Hawski zu Leipzig, Grimmaschestraße Nr. 14., gegen franco Einsendung von 1 Thaler Preuß. Cour. nebst Gebrauchs-Anweisung zu erlangen.

Für Landwirthe!

Echt **Peruan. Guano** von der Einfuhr der Herren Gibbs & Sons,
Chili-Salpeter,
Echten Probsteier **Saat-Weizen** und **Roggen** bei **Gebr. Auerbach.**

Probsteier Saatroggen.

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dieses Jahr wieder. Die Versendung von hier aus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von $2\frac{1}{2}$ Berl. Scheffel muß ein Angeld von 5 Rthlr. franco eingesandt werden.

Hermann A. Heymann
in Schwerin a./W.

Handdreschmaschinen und Dreschmaschinen mit Roßwerk, so wie Getreidereinigungs-Maschinen, Krümmer, Hohenheimer Pflüge, Schrotmühlen, Hechselmaschinen, Eggen, Wagen mit eisernen Achsen, patentirte Decimal-Waagen nach Professor Schönemann, Getreide-Waagen, feuerfeste Geldspinde und Englische Wagenschmiere, empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Eisenhandlung von
F. Oberfell & Comp.
in **Posen.**

Allen hohen und höchsten Herrschaften empfehle ich mich zur Uebernahme aller in das Fach der Kochkunst schlagenden Bestellungen bei vorkommenden Festivitäten in und außerhalb Posen.

Gerlach, Koch, Wallischei Nr. 16.

Für Bauherren!

Die Eindeckung von Gebäuden mit der schon vielfach bewährten **Steinpappe** übernehme ich mit Garantie zu den billigsten Preisen, wobei ich bemerke, daß die von mir mit Steinpappe eingedeckten Gebäude von allen Feuer-Versicherungen in die erste Klasse gerechnet werden.

A. Großer in Posen,
Wilhelmsstraße 2.

Asphalt.*)

Zur Ausführung von Asphaltarbeiten jeder Art, als: Isolirschichten bei Neubauten, zur Belegung der Fussböden der Flure, Keller, Brennereien, Höfe, Trottoirs, Balkons, Dächer, Pferdeställe empfiehlt sich bei seiner Anwesenheit hier billigst

F. Schlesing,
St. Adalbert Nr. 13. bei Dietz.

*) Der gut gelegte Asphalt bildet eine gleiche, feste, dauerhafte Gangfläche, die durchaus keine Feuchtigkeit durchlässt.

Die Agentur und Färberei-Annahme

der rühmlichst bekannten

Kunst-Seiden-Färberei u. Französischen Wasch-Anstalt

von B. Wolffenstein in Berlin

befindet sich für das Großherzogthum Posen bei **L. Kletschoff** in Posen, Sapiehaplatz Nr. 7., in der Wehrschen Mühle.

Zugleich erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch wollene und Plüsch-Möbel-Bezüge sehr schön auffärbe, und sehr geschmackvoll mit einem Muster presse, so daß solches **en relief** erscheint; dasselbe gilt auch bei echtem Sammet für Mantillen, Mäntel, Shawls rc., und werden die eingelieferten Gegenstände allwöchentlich **franco** prompt befördert.

Von meiner Reise zurückgekehrt, habe ich mein **Photographisches Atelier** wieder eröffnet.

Bernhard Filehne.

Prölss sen. sel. Söhne in Dresden

beehren sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die diesjährige Leipziger Michaelis-Messe zum ersten Male mit einem großen Lager rein leinener Damast-Tischzeuge eigener Fabrik beziehen, und erlauben sich dasselbe geneigter Beachtung unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zu empfehlen.

Ihr Verkaufs-Lokal in Leipzig befindet sich: **Brühl Nr. 15. erste Etage.**

Apfelwein-Niederlage.

Aus einer renommirten Fabrik empfehle sowohl zur Kur wie auch als billiges und gesundes Getränk für Jedermann:

die $\frac{3}{4}$ Flasche Apfelwein à 5 Sgr.
die $\frac{3}{4}$ Flasche Johannisbeerwein à 6 Sgr.
die $\frac{3}{4}$ Flasche Apfelwein-Champagner à 15 Sgr.
(excl. Flasche.)

Carl Borchardt.

Von heute ab frische Austern.

Carl Schipmann.

Süße Apfelsinen, das Stück zu 2 Sgr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt

J. Ephraim,
Mühlenstraßen-Ecke Nr. 12.

Echte Braunschweiger Cervelatwurst, neuen Holländischen und echten Schweizer Käse empfing in vorzüglich schöner Qualität

Isidor Appel jun. neben d. Preuß. Bank.

Echter Malz-Syrup

für Husten und Brustleidende ist wieder von heute ab frisch zu haben beim Brauer **G. Weiß,**
Wallischei 6.

Posen, den 9. September 1854.

Berliner Weißbier

ist von heute ab wieder zu haben beim

Brauer **G. Weiß,** Wallischei Nr. 6.

Posen, den 9. September 1854.

---

90. Ausverkauf. 90.

Einen bedeutenden Theil eleganter und brauchbarer **Porzellan-, Glas- und Galanterie-Waaren** und **Spielzeug** verkaufe ich als zurückgesetzt, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten, aber festen Preisen; auch empfehle ich **Kronleuchter,** für Salons und Kirchen sich eignend, zu auffallend billigen Preisen.

Nathan Charig, Markt 90.

TAPETEN

in den neuesten Mustern zu auffallend billigen Preisen sind zu haben in der Galanterie-, Pozellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung von

Nathan Charig, Markt 90.

Von heute ab täglich Reh-, Hasen- und Rebhühner-Braten zum Frühstück und Abendbrod beim Restaurateur **Pielatowski,**
Bergstraße Nr. 14.

Posen, den 9. September 1854.

Spiritus-Gebinde

in bester Beschaffenheit sind billigst zu haben Gerberstraße Nr. 28. Parterre.

Beim Kastellan der Luisenschule steht ein **guter Flügel** für den festen Preis von 75 Rthlr. z. Verkauf.

Eine komplette Ladeneinrichtung nebst Utensilien zum Materialgeschäft ist billig zu verkaufen bei

Michaelis Asch, Gerberstr. Nr. 40.

Billard-Verkauf.

Ein noch gut konservirtes Billard steht billig zu kaufen bei Lewandowicz, Posen, St. Adalbert Nr. 45.

$\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ zöllige trockene kieferne Bretter, so wie trockene eichene Speichen und Blamieser sind zu haben bei

Hirsch und Michaelis Jaffé,
Gerberstraße 40.

Ein tüchtiger Commis findet bei mir sofort oder von Michaeli c. ab Engagement. Derselbe soll, nach Qualifikation, im Engros- oder Detail-Geschäft thätig sein.

Selig Auerbach.

Ein tüchtiger Hauslehrer, der auch musikalisch sein muß, wird vom 1. Oktober c. bei 4 Kindern, einem Knaben und 3 Mädchen, gesucht.

Gefällige Adressen werden poste restante Wongrowitz W. D. mit Angabe des Gehalts erbeten.

Ein im Schankgeschäft geübter junger Mann, der Polnischen Sprache mächtig, mosaischen Glaubens, kann **sofort** eintreten in der Destillation von

Hartwig Latz, St. Martin Nr. 74.

Eine Wittwe in mittlern Jahren, die der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig ist, wünscht vom 1. Oktober c. ab als Wirthin in Dienst zu treten. Zu erfragen St. Martin Nr. 16.

In den Kaufmann Kleemann'schen Grundstücken: Sapiehaplatz Nr. 6. und Schifferstraße Nr. 377./78., sind mehrere Wohnungen, Speicherschüttungen und Remisen vom 1. Oktbr. c. ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter der Kleemannschen Grundstücke
Auktions-Kommissarius **Lipschitz.**

Mühlenstraße Nr. 12. sind einige Wohnungen mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 10. zwei Treppen hoch sind zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Büttelstraße Nr. 18. im zweiten Stock, vorn heraus, ist eine freundliche möblirte Stube billig zu verrmiethen.

Große Ritterstraße Nr. 2. im 2. Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 25. zwei Treppen hoch ist eine Stube und Alkoven, mit oder ohne Möbel, auch 2 Pferdeställe zu 4 und 3 Pferden mit Remise, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen Berlinerstraße Nr. 11. gradeüber dem Theater.

Vorletztes Enten-Ausschieben

Montag den 11. d. Mts. im Garten bei

A. Lewandowicz, St. Adalbert 45.

Scholtz's Blumengarten.

Sonntag den 10. September: **Concert** vom Musikcorps des Königl. 6. Inf.-Regts. Anfang 4 Uhr.

Bahnhof.

Sonntag den 10. September c.

Grosses Brillant-Kunst-Feuerwerk

in vermehrter Reichhaltigkeit, bestehend aus den schönsten Wiener Fronten, Erd- u. Luftfeuerkörpern. Zum Schluß, auf vieles Verlangen: **Die große Flammen-Rosette** mit **Brillant-Stern,** großes Verwandlungs-Prachtstück, zum gefahrlosen Anzünden der sich zuerst meldenden Dame oder einem Herrn überlassen. Vor und während des Feuerwerks **großes Concert.** Anfang 5 Uhr. Der kühlen Witterung wegen beginnt das Feuerwerk so früh als es nur möglich ist. Entrée für Herren 5 Sgr. Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Bornhagen.

Urbanowo.

Sonntag den 10. d. M. **Großes Garten-Concert,** ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Montag den 11. d. Mts. **Großes Garten-Concert** nebst brillanter Beleuchtung, ausgeführt von derselben Kapelle. Es ladet ergebenst ein

R. Käselitz.



Montag den 11. September c.

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets für 3 Personen 5 Sgr. Anfang $\frac{1}{2}$5 Uhr Nachmittags.

Brillante Garten-Illumination.

Tauber.

Adalbert Karstein,

gewesener Bürgermeister in Czempin, resp. dessen Erben werden aufgefordert, sich beim Michael von Mycielski (Friedrichsstraße, Peisersches Haus) zu melden, um den Rest-Betrag ihrer Forderung an den seligen Ludwig von Mycielski, auf Höhe von 30 Rthlr., in Empfang zu nehmen.

Zur Berichtigung des Artikels Nr. 2511. in der „Ostseezeitung“ vom 7. September bemerke ich: daß der rc. Jaffé nicht in meiner Anstalt verschieden ist, sondern nach kurzem Aufenthalte in derselben sich in dem naheliegenden Sandsee, trotz der Aufsicht seines Bruders Herrn Jaffé, ertränkt hat.

J. Biek, Wasserarzt.

Handels-Berichte.

Stettin, den 8. September. Das Wetter blieb in der ersten Hälfte der Woche warm und trocken, seit gestern jedoch wurde es stürmisch und rauh und hatten wir in letzter Nacht starke Regengüsse.

In Norddeutschland ist die Ernte mit wenigen Ausnahmen jetzt überall als beendet zu betrachten, ebenso in Frankreich, Holland rc. Im Norden Englands und Schottlands steht noch viel Getreide auf dem Halm, doch hofft man bei Fortdauer der günstigen Witterung der letzten Wochen, auch dort den größten Theil binnen 8 Tagen gesichert zu haben. Man ist dort mit der Ernte bereits so weit vorgeschritten, um im Stande zu sein, annähernde Schätzungen über den Gesammt-Ertrag zu machen.

Nach der Börse. Weizen unverändert, 30 Wspl. Uckerm. 89—90 Pfd. 81 Rt. p. 90 Pfd. bezahlt, 69 W. weiß. Poln. 90-91 Pfd. p. 90 Pfd. 90 Rt. bezahlt, 56 W. gelber Schlesischer $90\frac{1}{2}$ Pfd. 84 Rt. p. 90 Pfd. bez., bunter Poln. 85 Pfd. 69 a 70 Rt. bez., 89—80 Pfd. gelber p. Frühjahr 68 Rt. bez.

Roggen fest, 86 Pfd. effektiv, kurze Lieferung, 58 Rt. bez., 87—88 Pfd. $58\frac{1}{2}$ Rt. bez., 85 Pfd. 55 Rt. bez., 85—86 Pfd. $56\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 53 a 54 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. $51\frac{1}{2}$ a 52 Rt. bez., $52\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $46\frac{1}{2}$ a 47 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 44—$43\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, 44 Rt. Br.

Gerste, loco alte 77 Pfd. 42, $42\frac{1}{2}$ Rt. bez. p. Sept.-Okt. 74—75 Pfd. 40 Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr 25 Rt. bezahlt.

Rüböl behauptet, loco $14\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. Sept. $14\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 14 a $14\frac{1}{6}$ Rt. bez., $14\frac{1}{6}$ Rt. Rt. Br., 14 Rt. Gd., p. April-Mai 13 Rt. Gd.

Winterrübsen 88 a 90 Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß $11\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß $11\frac{3}{4}$ % bezahlt, p. Sept. $11\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. $12\frac{1}{2}$ % bez. u. Br., p. Nov.-Dez. $14\frac{5}{8}$ % bezahlt, p. Frühjahr 15 % Gd., $14\frac{7}{8}$ % bez., $14\frac{3}{4}$ % Br.

Zink 6 Rt. 23 Sgr. bez.

Leinöl loco mit Faß gestern noch für Kleinigkeiten $14\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Rt. bez., 14 Rt. gefordert, auf Lieferung p. Oktbr. $13\frac{11}{12}$ Rt. gefordert. Malaga Baumöl $18\frac{1}{12}$ Rt. transito bezahlt. Corfu $17\frac{11}{12}$ Rt. trans. bezahlt. Kokusnußöl, Ceylon $18\frac{11}{12}$ Rt. bezahlt. Palmöl, 1ma Liverpool $16\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Pottasche 1a. Casan $10\frac{1}{2}$ Rt. bez., $10\frac{2}{3}$ Rt. gef.

Berlin, den 7. Septbr. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

1. Septbr.	32 u. $31\frac{3}{4}$ Rt.	ohne Faß.
2. "	$32\frac{1}{4}$ Rt.	
4. "	$32\frac{1}{4}$ Rt.	
5. "	$32\frac{1}{4}$ u. 32 Rt.	
6. "	$32\frac{1}{8}$ u. 32 Rt.	
7. "	$32\frac{1}{2}$ u. $32\frac{1}{4}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins

Hopfen.

Tübingen, den 2. September. Wie allerorts, so wurden auch in dem hiesigen Bezirke die Hopfenpflanzungen von einer ungewöhnlichen Menge von Feinden heimgesucht. Starker Frost beim Beginn der Entwickelung, Erdflöhe, lang andauernde nasse Witterung, Blattläuse und selbst Schnecken, welche sich an den äußersten Spitzen der Pflanzen zeigten, schienen sich verschworen zu haben, um jede Hoffnung auf Ertrag zu vernichten. Manche Pflanzung mußte sich vollständig erneuern und erschöpfte einen großen Theil ihrer Kräfte, um frische Blätter und Schoße zu treiben. Unter diesen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, daß der heurige Ertrag gegen ein günstiges Jahr weit zurücksteht und daß im Durchschnitt höchstens auf eine Drittels-Ernte gerechnet werden darf. Dagegen wird die Qualität ganz befriedigend ausfallen. (Landw. Handlbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag den 8. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geringes Geschäft, etwas mattere Haltung.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 104. Cöln-Minden $122\frac{3}{4}$. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler $112\frac{3}{4}$. Mecklenburger —. 3 % Spanier $30\frac{3}{4}$. 1 % Spanier $17\frac{5}{8}$. Sardinier $82\frac{1}{4}$. 5 % Russen 94. Mexikaner 17. Disconto $2\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. $1\frac{7}{8}$ sh. bez. London kurz 13 Mk. $3\frac{1}{4}$ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien $89\frac{1}{2}$.

Getreidemarkt. Weizen, unverändert. Roggen, loco, fester. Oel, loco 27, pro Oktober 26, pro Mai $24\frac{5}{8}$. Kaffee, stille.

Wien, Freitag den 8. September. Des katholischen Feiertags wegen keine Börse.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.